Edelsteine der Wahrheit

Zeitschrift zur Förderung geistlichen Lebens Nummer 1 – 2016

Die Gnade des Herrn Jesus sei mit euch!

1.Korinther 16,23

obiges Bild:
Kindertreffen in Jena

Aus dem Inhalt:

Auslegung von Offenbarung 17 – Teil 7

Früchte und Gemüse

Freunde für Jesus gewinnen, Teil 3

Millers Regeln zum Bibelstudium

Erlösungsgeschehen durch Jesus Christus

Wege und Irrwege der Christenheit – Teil 1

Über uns

EdW erscheint regelmäßig als Informationsschrift des Missionswerkes Eben-Ezer e.V.

EdW berichtet über die Arbeit des Missionswerkes Eben-Ezer und ähnliche Einrichtungen.

EdW soll zur Glaubensvertiefung und Förderung des geistlichen Lebens dienen.

EdW lädt dazu ein, Erfahrungen mit Gott aufzuschreiben und zur Ermutigung anderer hier zu berichten.

EdW kann von jedermann abonniert werden. Freiwillige Spenden zur Deckung der Herstellungskosten sind willkommen.

EdW ist nicht gegen die Gemeinschaft der STA oder andere adventistische Einrichtung gerichtet.

Inhaltsverzeichnis

Inhalt ..... Seite

Das persönliche Wort 3

Auslegung von Offenbarung 17 – Teil 7 4

Früchte und Gemüse 7

Freunde für Jesus gewinnen, Teil 3 11

Millers Regeln zum Bibelstudium 13

Wir leben allein durch Jesus Christus 19

Wege und Irrwege der Christenheit - Teil 1 21

Das Erlösungsgeschehen durch Christus 27

Impressum

Herausgeber:
Missionswerk Eben-Ezer e.V.
hartmut-hauschild@t-online.de
missionshaus-der-Begegnung@t-online.de
www.mw-ebenezer.com

Vorstandsbüro:
1. Vorsitzender Hartmut Hauschild,
Waaswitzer Weg 6
D-07554 Brahmenau (bei Gera)
Telefon 036695 / 32815
Handy 0171 / 2894018

Versandstelle für Literatur:
Waaswitzer Weg 6
D-07554 Brahmenau (bei Gera)
missionshaus-der-Begegnung@t-online.de
Telefon 036695 / 32815
Fax 036695 / 32856
Handy 0171 / 2894018
Postbank Hannover
IBAN: DE46 2501 0030 0016 7273 07

Redaktion:
Hartmut Hauschild
Hans-Jürgen Muschong
freie Mitarbeiter des Missionswerkes

Layout/Satz:
Hans-Jürgen Muschong

In eigener Sache

Liebe Glaubensgeschwister und
Freunde des Missionswerkes Eben-Ezer!

Wir freuen uns, euch wieder eine neue Ausgabe von *Edelsteine der Wahrheit* anbieten zu können. Die Artikel der Zeitschrift; auch aus vorherigen Ausgaben, haben wir für unsere Website *www.mw-ebenezer.com* angepasst, so dass ihr die Artikel (sortiert nach Themen) euch auch im Internet anschauen und ggf. auch ausdrucken könnt.

Im Jahr 2016 konnten wir wieder mehrere Kinderbibelwochen in Brahmenau anbieten - zur Freude der Kinder und Eltern. (... mehr auf Seite 16). Zu unserer aller Freude entstanden auch bei einigen Kindern der Wunsch, sich taufen zu lassen. Die Vorbereitungen (Taufbibelstunden) dazu laufen schon.

Wir danken euch für euer Interesse an dieser Zeitschrift. Bitte gebt die Info auch an eure Bekannte weiter, zumal die Zeitschrift wie auch die Artikel daraus über unsere Homepage zu finden ist.

Der Herr segne Euch alle

In herzlicher Verbundenheit

Die Brüder des Vorstandes

Bibelkenner wissen um das Wort – „Gott setzt Könige [Regierungen] ein und ab“. Daniel 2,21

Da wir in einer pluralistischen Demokratie leben, sind wir der Meinung, dass wir mit unserem Wahlrecht und unserer Stimme die Regierung wählen können, die uns gefällt. Umso größer ist die Enttäuschung, wenn entgegen aller Prognosen der Wahlforscher eine Regierung an die Macht kommt, die nicht erwartet und gewollt ist.

Passiert ist dies im Jahr 2016 einige Male, z.B. bei der US-Wahl – Donald Trump, bei der EU – Abstimmung in Großbritannien oder dass sich die Regierung in Syrien gegen die Aufständischen halten konnte.

Der Apostel Paulus erkannte diese Wahrheit schon zu seiner Zeit aus dem Alten Testament. Er schreibt: „O welche Tiefe des Reichtums sowohl der Weisheit als auch der Erkenntnis Gottes! Wie unergründlich sind seine Gerichte, und wie unausforschlich seine Wege! Denn wer hat den Sinn des Herrn erkannt, oder wer ist sein Ratgeber gewesen?“ Römer 11,33-34

In der Offenbarung, Kapitel 10, wird in prophetischen Bildern die Adventbewegung beschrieben. Im Vers 11 sagte der Engel zu Johannes: „... Du sollst nochmals weissagen über viele Völker und Nationen und Sprachen und Könige!“ Offb. 10,11

Wir können erkennen, dass der Herr im Himmel alles in seiner Hand hält und wenn wir in Gottes Wort forschen und die Schriften von Ellen G. White studieren, werden uns einige biblische Grundsätze klarwerden, warum alles so abläuft.

• König Salomo schreibt: „Es gibt nichts Neues unter der Sonne!“ Prediger 1,9.10
• Ellen G. White schreibt: „Die Geschichte wird sich wiederholen!“ Christus kommt bald! S.97
• Der Prophet Jesaja schreibt: „Wehe den Gesetzgebern, die ungerechte Gesetze erlassen,…“ Jesaja 10,1 und Jesus Christus sagt: „…weil Gottes Gebote missachtet werden, setzt sich das Böse überall durch….!“ Mt. 24,12 Hfa

Wir müssen leider feststellen, dass sich das Böse in allen gesellschaftlichen Klassen, in den Kirchen, in der Politik und auch im privaten Leben durchsetzt. Im Buch „Der große Kampf“ im Kapitel 36 unter der Überschrift: „Der kommende Kampf“ im letzten Zitat schreibt Ellen G. White: „Die Würdenträger der Kirche und des Staates werden sich vereinen, alle Menschen zu bestechen, zu überreden oder zu zwingen, den Sonntag zu ehren. Die mangelnden göttlichen Beweise werden durch gewalttätige Forderungen ersetzt werden. Die politische Verderbtheit untergräbt die Liebe zur Gerechtigkeit und die Achtung vor der Wahrheit. Selbst im freien Amerika werden Beamte und Gesetzgeber dem Verlangen des Volkes nach einem Gesetz, das die Sonntagsfeier erzwingt, nachgeben, nur um sich die öffentliche Gunst zu sichern. Die Gewissensfreiheit, die so große Opfer gekostet hat, wird nicht länger geachtet werden.“

Der neu gewählte US-Präsident, den man nicht auf der politischen Agenda hatte, könnte mit seinen Charakter solch eine entscheidende Rolle spielen, wenn ihn der Himmel gewähren lässt. Wir können als Volk Gottes nur beten und uns auf die kommenden prophetischen Vorhersagen nach dem Willen Gottes vorbereiten. Der Herr helfe, dass wir die Zeit erkennen, in der wir leben.

In diesem Sinne grüßt Euch alle
Euer

Hartmut Hauschild

Bibellesungen
für den Familienkreis

Adventpioniere

Format A5
Paperback, 832 Seiten

Gihon Publishing
ISBN: 978-3-939979-66-1

Die Bibel enthält den Beweis ihres göttlichen Ursprungs in sich. Kein anderes Buch kann die Fragen des Geistes beantworten oder das Sehnen des Herzens befriedigen wie die Bibel. Sie ist jedem Zeitalter und jedem Lebensverhältnis angepasst und voll von jener Erkenntnis, die das Gemüt erleuchtet und die Seele heiligt.

Die Bibel - die Heilige Schrift - offenbart uns den lebendigen Gott. Wenn sie im Glauben angenommen wird, hat sie die Macht, das Leben umzuformen. In allen Zeitaltern hat Gott darüber gewacht und sie der Welt erhalten.

Die „Bibellesungen für den Familienkreis“ möchten ein Hilfsmittel sein, um in Gottes Wort gegründet zu werden, um seine ewigen Grundsätze auch vor anderen Menschen verteidigen zu können.

Zu beziehen über das Impressum

Auslegung Offenbarung 17

Teil 7 – von Hartmut Hauschild
(Teil 1 siehe EdW 2010; Teil 2 siehe EdW 2011; Teil 3 siehe EdW 2012; Teil 4 siehe EdW 2013; Teil 5; siehe EdW 2014; Teil 6; siehe EdW 2015)

Das Geheimnis der Erwählung

Zeitraum: Die Heilsgeschichte – besonders die letzte Zeit.

Schwerpunkt: Offenbarung 17, 14 Lu17

„... das Lamm [Christus] wird sie überwinden, denn es ist der Herr aller Herren und der König aller Könige, und die mit ihm sind, sind die Berufenen und Auserwählten und Gläubigen."

Die Jünger Jesu fragten einst ihren Meister: „Herr, was bedeutet es, dass du dich uns offenbaren willst und nicht der Welt? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wer mich liebt, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen." *Johannes 14,22-23 Lu17*

Christus öffnet sich nur den Menschen, die ihm gehorchen wollen. Das zeigt z.B., dass Jesus nach der Auferstehung nur noch den Jüngern erschienen ist. Gott liebt doch alle Menschen und möchte sie retten *(1.Tim. 2,4a)* Leider wird nur für einen kleinen Teil der Menschen die Erlösung durch Jesus Christus auch zur Realität.

In allen Zeiten war die Gemeinde Jesu Christ nur eine kleine Herde. „Fürchte dich nicht, du kleine Herde! Denn es hat eurem Vater wohlgefallen, euch das Reich zu geben." *Lukas 12,32 Lu17*

„Im Vergleich zu den Millionen Bewohnern der Welt werden Gottes Kinder, wie dies schon immer der Fall war, nur eine kleine Herde sein. Stehen sie aber treu zu der in seinem Wort geoffenbarten Wahrheit, dann wird Gott ihre Zuflucht sein. Sie stehen unter dem schützenden Schild des Allmächtigen. Gott ist stets eine Mehrheit. Wenn der Schall der letzten Posaune in das Verlies des Todes dringen wird, dann werden die Gerechten triumphierend aus ihren Gräbern hervorgehen und ausrufen: „Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?" *1.Korinther 15,55.* Vereint mit Gott, Christus, den Engeln und den Getreuen aller Zeiten, werden sie dann eine unübersehbare Mehrheit bilden." *Ellen G. White, Das Wirken der Apostel, S. 590*

Als unser Heiland den Jüngern die Gleichnisse auslegte, sagt er: „Darum rede ich in Gleichnissen zu ihnen, **weil sie sehen und doch nicht sehen und hören und doch nicht hören und nicht verstehen**; und es wird an ihnen die Weissagung des Jesaja erfüllt, welche lautet: ‚Mit den Ohren werdet ihr hören und nicht verstehen, und mit den Augen werdet ihr sehen und nicht erkennen! **Denn das Herz dieses Volkes ist verstockt, und mit den Ohren hören sie schwer, und ihre Augen haben sie verschlossen**, dass sie nicht etwa mit den Augen

sehen und mit den Ohren hören und mit dem Herzen verstehen und sich bekehren und ich sie heile.'" *Matthäus 13,10-15 Schl 2000*

Hier haben wir es mit dem Verstockungsgericht Gottes zu tun, das über das Volk der Juden kam. Deshalb nahm nur ein Überrest der Juden das Evangelium an und bekannte sich zu Jesus Christus. *Römer 9,27; 11,2-8* Diese traurige Situation zur Zeit Jesu trifft aber auch auf die Endzeit zu. Die letzte Gemeinde wird auch als „Gemeinde der Übrigen" bezeichnet. „Und der Drache [Satan] wurde zornig über die Frau [Gemein-

de] und ging hin, um Krieg zu führen mit den Übrigen von ihrem Samen, welche die Gebote Gottes befolgen und das Zeugnis Jesu Christi haben.“ *Offenbarung 12,17 Schl 2000*

Wir wollen sehen, worin denn die Ursachen liegen, dass heute so viele Menschen die Endzeitbotschaft nicht verstehen oder nicht annehmen.

Der Apostel Paulus schreibt in *2.Thessalonicher 2, 1-12 EÜ* über den Antichristen und seine Verführung und zeigt den Grund für ihr Verlorengehen auf: „... Er wird mit großer Macht auftreten und trügerische Zeichen und Wunder tun. Er wird alle, die verloren gehen, betrügen und zur Ungerechtigkeit verführen; sie gehen verloren, weil sie sich der Liebe zur Wahrheit verschlossen haben, durch die sie gerettet werden sollten. Darum lässt Gott sie der Macht des Irrtums verfallen, sodass sie der Lüge glauben; denn alle müssen gerichtet werden, die nicht der Wahrheit geglaubt, sondern die Ungerechtigkeit geliebt haben.“ *(Vers 9-12)*

- **Sie lassen sich verführen zur Ungerechtigkeit** (z.B. durch Wunder und Zeichen)
- **Sie haben die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen**
- **Sie glauben einer Lüge**
- **Sie hatten Wohlgefallen an der Ungerechtigkeit**

„Im Gericht werden Menschen nicht deshalb verdammt werden, weil sie eine Lüge für glaubwürdig hielten, sondern weil sie die Wahrheit ablehnten und nicht lernen wollten, worin Wahrheit besteht. Welche Trugschlüsse Satan auch vorbringen mag, es ist immer verhängnisvoll, Gott nicht zu gehorchen. Deshalb müssen wir uns von Herzen bemühen, die Wahrheit zu erkennen. Alle Lehren, die Gott in Seinem Wort aufzeichnen ließ, sind uns zur Warnung gegeben, um uns vor Betrug zu schützen. Ihre Missachtung wird zu unserem Verderben führen, denn alles, was dem Wort Gottes widerspricht, kommt ganz sicher von Satan.“ *Ellen G. White, Patriarchen und Propheten, Kapitel 3, S. 32*

Hier eine Aussage des Herrn Jesus: „Wenn ihr in meinem Wort bleibt, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger, und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen!“ *Johannes 8,31-32 Schl 2000* Das geschieht unter der Bedingung, dass man im Wort der Bibel bleibt und der Schrift gehorcht und aus jedem Wort der Bibel lebt. *(Siehe Matthäus 4,4)*

In der letzten Auseinandersetzung geht es um:

Wahrheit oder Lüge
Gerechtigkeit oder Ungerechtigkeit
Gehorsam gegen Gott oder Gehorsam gegen Babylon
Licht Gottes oder satanische Täuschung

„Im 17. Kapitel der Offenbarung wird die Vernichtung aller Kirchen vorhergesagt, die sich selbst verderben durch götzendienerische Hingabe an den Dienst des Papsttums und die vom Zorneswein ihrer Hurerei getrunken haben. [Offb 17,1-4 zitiert] So wird die päpstliche Macht dargestellt: Mit aller Verführung zur Ungerechtigkeit, durch äußerliche Anziehung, und prachtvolle Schaustellung verführt sie alle Völker und verspricht, wie Satan unseren ersten Eltern versprach, jenen alles Gute, die ihr Malzeichen empfangen, und denen alles Böse, die ihren Trügereien entgegentreten. Die Macht, welche die tiefste innere Verderbtheit besitzt, wird sich wie keine andere zur Schau stellen und sich selbst mit den ausgefeiltesten Zeichen ihrer Macht bekleiden. Die Bibel erklärt deutlich, dass dies eine verdorbene und verführerische Bosheit verdeckt. ‚Und an ihrer Stirn war geschrieben ein Name, ein Geheimnis: DAS GROSSE BABYLON, DIE MUTTER DER HURE REI UND ALLER GRÄUEL AUF ERDEN.‘“ *Ellen G. White, Bibelkommentar S. 544*

„Im auszufechtenden Kampf der letzten Tage werden sich alle verderbten Mächte, die von der Treue zum Gesetz Gottes abgefallen sind, in Opposition zu Gottes Volk vereinen. In diesem Kampf wird der Sabbat des vierten Gebotes der große Streitpunkt sein, denn im Sabbatgebot weist sich der große Gesetzgeber selbst als Schöpfer des Himmels und der Erden aus.“ *Ellen G. White, Manuscript 24, 1891*

„Wie Christus zu Pfingsten verherrlicht wurde, so wird er beim abschließenden Werk des Evangeliums wiederum verherrlicht werden, wenn er ein Volk vorbereiten wird, um die letzte Prüfung im abschließenden Kampf zu bestehen.“ *Ellen G. White, RH, 29. November 1892*

Jeder Leser möge sich persönlich fragen: ist mein Herz von Jesus durch seine Wort und seinen Geist verändert, bin ich geistlich gesinnt und habe ich mich auf diese Prüfung und Krise auch richtig vorbereitet?

„Und die Verständigen werden leuchten wie des Himmels Glanz, und die viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich.“ *Daniel 12,3 Lu17*

Lieber Christ, möchtest du dich nicht auf die Seite der Wahrheit stellen und die besondere Botschaft an suchende Menschen weitergeben oder willst du lieber in Babylon bleiben und die Irrtümer dieser abgefallenen Christenheit zu deinem eigenen Verderben und zum Verderben deiner Zuhörer weitergeben?
Der Prophet Daniel ruft im Namen des Herrn die Verständigen auf, die besondere Botschaft für die Endzeit, wie sie in Daniel und der Offenbarung enthalten ist, vollmächtig und verständlich zu verkündigen. ■

Hiermit endet die Themenreihe zu Offb. 17! Zu weiterem Studium von prophetischen Themen und Glaubensfragen empfehlen wir, einen Blick auf unsere Homepage unter Ortsgemeinde Brahmenau zu werfen.

www.mw-ebenezer.com

Das ist die neue Website vom Missionswerk Eben-Ezer mit folgenden Gruppierungen:

Haus der Begegnung
Adventliteratur-Verlag
Christliche Ortsgemeinde Brahmenau
Morgenstern-Literaturmission
VAB-Missions-Verbund

Früchte und Gemüse sollten nicht miteinander vermischt werden!

Schwester White ist sehr klar darüber, dass Früchte und Gemüse nicht miteinander in unseren Magen kommen sollten. Was aber sind eigentlich Früchte und was ist Gemüse? Botanisch gesehen sind Tomaten bei den Früchten einzureihen. Sollen wir nun Tomaten mit unserem Müsli morgens essen, anstatt in unserem Salat zum Mittagessen? In diesem Artikel möchten wir mehr Einsicht darüber bekommen, wo die Grenze zwischen Früchten und Gemüse liegt.

Als erstes möchten wir uns ein paar Zitate von Ellen White anschauen, in dem sie dieses Thema anschneidet.

„Es sollte keine große Essensauswahl an einer Mahlzeit geben, denn dies regt dazu an, sich zu überessen und verursacht Verdauungsstörungen." *CD,* 112.2

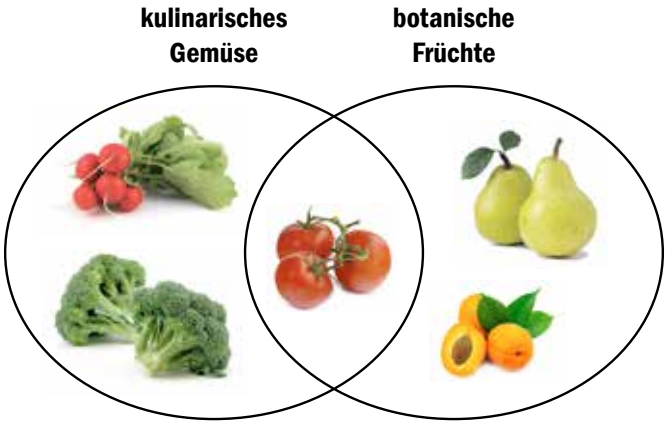
„Es ist nicht gut, Früchte und Gemüse während der gleichen Mahlzeit zu sich zu nehmen. Wenn die Verdauung schwach ist, verursacht dies Unwohlsein und eine Unfähigkeit sich geistig anzustrengen. Es ist besser, die Früchte bei einer Mahlzeit zu sich zu nehmen und das Gemüse bei einer anderen." *CD,* 112.3

„Mahlzeiten sollten abwechslungsreich sein. Dieselben Gerichte, auf dieselbe Weise zubereitet, sollten nicht Mahlzeit für Mahlzeit, Tag für Tag, aufgetischt werden. Die Mahlzeiten werden mehr genossen, und das System wird besser versorgt, wenn unser Essen abwechslungsreich ist." *CD,* 112.4

„Du solltest in deinem Haushalt die bestmögliche Hilfe für die Zubereitung des Essens unterhalten. Zur Nachtzeit sah es so aus, dass der Älteste ... krank wurde, und ein erfahrener Arzt sagte dir: 'Ich habe deine Ernährung bemerkt. Du isst bei einer Mahlzeit eine zu große Vielfalt. **Früchte und Gemüse, zur selben Mahlzeit eingenommen, rufen eine Übersäuerung des Magens hervor, die unreines Blut verursacht und der Verstand ist nicht klar, weil die Verdauung unvollkommen ist.**' Du solltest verstehen, dass jedes Organ unseres Körpers mit Rücksicht behandelt werden muss. Was die Ernährung angeht, solltest du von der Ursache auf die Wirkung schließen können." *CD,* 112.6

„Wenn wir die bestmögliche Gesundheit aufrechterhalten möchten, dann sollten wir es vermeiden, Gemüse und Früchte zur selben Mahlzeit zu essen. Wenn der Magen schwach ist, kommt es zu Verdauungsbeschwerden und das Gehirn wird verwirrt und ist nicht mehr fähig, geistige Leistung zu erbringen. Esst Früchte zu einer Mahlzeit und Gemüse bei der nächsten Mahlzeit." *YI,* May 31, 1894.7

„Während wir einerseits Einfachheit der Ernährung empfehlen würden, so soll daraus nicht der Rückschluss gezogen werden, dass wir eine dürftige Ernährung empfehlen. An einem ausreichendem Angebot von Früchten und Gemüse in guter Qualität soll es nicht mangeln. Überreife Früchte oder welkes Gemüse soll nicht verwendet werden. Gemüse und Früchte sollen nicht zur selben Mahlzeit gegessen werden. Bei einer Mahlzeit sollte man Brot und Früchte, bei der nächsten Brot und Gemüse zu sich nehmen. So können wir die ganze Vielfalt haben, die wir an-



streben müssen. Und wenn es doch einmal Puddings und Eiercremes sein müssen, dann sollen diese Dinge zusammen mit Brot gegessen werden." *ST,* 30. September 1897.6

Schwester White zeigt durch ihre Äußerungen, dass das Essen von Gemüse und Obst zur selben Mahlzeit zu Problemen führt, weil dadurch das Verdauungssystem übersäuert wird, die Verdauung negativ beeinflusst wird und eine Schwächung der geistigen Fähigkeiten zur Folge hat.
In anderen Zitaten beschreibt sie unsere Versuchungen in denen wir geistlich stark sein und widerstehen müssen. Deshalb ist es wichtig, auf unserer Ernährung zu achten, dass wir Gemüse nicht mit Früchten vermischen, und dann einen schwachen Geist haben und „fallen", wenn wir versucht werden.
Ich möchte noch auf einen weiteren Punkt hinweisen, den sie in ihren Veröffentlichungen anspricht. Sie sagt uns, dass wir Fürchte mit Brot essen können, aber auch, dass wir Gemüse mit Brot essen können. Wir sehen hier also, dass es gewisse Lebensmittel gibt, die eine neutrale Position einnehmen. Aus botanischer Sichtweise ist Korn, aus welchem Brot hergestellt wird, allerdings eine Frucht. Wenn wir nun Gemüse mit Brot essen, vermischen wir etwa die beiden Gruppen?

Wir wollen kurz darüber nachdenken, was als Früchte und was als Gemüse angesehen wird. Es gibt zwei verschiedene Art und Weisen, unser Essen zu betrachten: Zum einen die botanische Art und Weise und zum anderen die kulinarische Art und Weise.

1. Die botanische Betrachtung
Botanisch gesehen ist eine Frucht eine samentragende Struktur, die aus dem Fruchtknoten einer blühenden Pflanze entsteht. Alle anderen Pflanzenteile werden wiederum als Gemüse bezeichnet. Wurzeln, Blätter und Stängelteile werden als Gemüse identifiziert. Wenn man diese Normen nun anwendet, dann sind solche samenhaltigen Gewächse, wie Äpfel, Kürbisse, Tomaten, Korn, Mais und sogar Bohnen - Früchte, während Wurzeln, wie Rote Beete, Kartoffeln und Rüben, Blätter (Spinat, Kohl, Salat), und Stängel (Sellerie und Broccoli) aus botanischer Sicht gesehen Gemüse sind. Dies zieht eine klare und deutliche Linie zwischen dem, was Gemüse ist und dem, was Früchte sind.

2. Die kulinarische Betrachtung
Wir müssen uns fragen, wo der Unterschied zwischen Gemüse und Früchten liegt. Warum wachsen wir in der Welt in dem Glauben auf, dass Dinge wie Paprika, Mais und Gurken Gemüse ist? Warum finden wir diese Lebensmittel in der Gemüseabteilung der Supermärkte? Daran ist die kulinarischen Tradition Schuld. Denn in der kulinarischen Welt werden die Pflanzen nicht nach ihrer botanischen Art unterschiedenen, sondern nach ihrem Geschmack.

Wenn wir kochen, dann wissen wir, dass Früchte weitgehend süß schmecken, während Gemüse mehr salzig als süß schmeckt. Früchte werden auch normalerweise als Teil des Nachtisches oder als Snack gegessen, während Gemüse oft Teil des Hauptgerichtes ist. Viele Lebensmittel, die botanisch gesehen Früchte sind, aber eher einen salzigen Geschmack haben, werden von Köchen als Gemüse angesehen. Dies beinhaltet die botanischen Früchte wie Aubergine, Paprika, Tomaten und so weiter.

Wenn wir uns nun die Inhaltsstoffe, die Nährstoffe beider Gruppen ansehen, dann sehen wir, dass hier derselbe Unterschied zwischen Gemüse und Früchten gemacht wird, wie in der kulinarischen Art und Weise. Salzige Lebensmittel (Gemüse) haben einen unterschiedlichen Einfluss auf unser Körpersystem als Früchte es haben. Später werden wir uns darüber noch mehr unterhalten.

Wir sehen nun, dass beide Ansichtsweisen, die botanische und die kulinarische, geltende Argumente für den Unterschied zwischen Gemüse und Früchte beinhalten. Aber welche dieser beiden Ansichtsweisen gilt nun als die richtige, wenn Schwester White uns rät, dass wir Gemüse und Früchte nicht miteinander vermischen sollen? Lasst uns nun den Bibeltext anschauen, indem das Wort Frucht als Erstes erwähnt wird. Als Studenten der Prophetie wissen wir, dass die Regel der Ersterwähnung von Bedeutung ist. Diese Regel besagt folgendes: Wenn ein Wort zum ersten Mal in der Bibel vorkommt, beinhaltet es schon die ganze DNA für die Auslegung dieses Wortes.

„Und Gott sprach: Es lasse die Erde aufgehen Gras und Kraut, das sich besame, und fruchtbare Bäume, da ein jeglicher nach seiner Art Frucht trage und habe seinen eigenen Samen bei sich selbst auf Erden. Und es geschah also. Und die Erde ließ aufgehen Gras und Kraut, das sich besamte, ein jegliches n1ach seiner Art, und Bäume, die da Frucht trugen und ihren eigenen Samen bei sich selbst hatten, ein jeglicher nach seiner Art. Und Gott sah, dass es gut war.“ 1Mo 1,11-12

In der englischen King James Bibel ist dieser Text ein wenig deutlicher, da heißt es „und das samenhaltige Kraut und der fruchtragende Baum”. Das Wort Gemüse ist in der Bibel nicht vorhanden, aber wir sehen hier, dass es samenhaltiges Kraut gibt und es fruchtragende Bäume. Dies macht den Unterschied.

Von der botanischen Sichtweise wissen wir, dass alles was Samen trägt (Früchte tragen Samen), als Frucht identifiziert wird. Logisch wäre es dann, dass das Kraut eine Frucht ist, aber die Bibel nennt es nicht eine Frucht, sondern bezeichnet es als „Kraut, das Samen trägt“. Dennoch erwähnt die Bibel den Baum als fruchtragend. Die meisten Früchte an die ich denken kann, wachsen entweder auf Bäumen oder Sträuchern, aber ich habe noch nie eine Aubergine an einem Baum wachsen sehen. Normalerweise bezeichnet man einen Obstgarten als eine Ansammlung von Fruchtbäumen, aber man nennt den Garten nicht Obstgarten, in dem Tomaten, Auberginen, Paprika und Mais angebaut werden. Ein solcher Garten ist ganz allgemein als Gemüsegarten bekannt.

Wenn wir wieder die Ernährungswissenschaften mit ins Spiel bringen und uns ansehen, wie Essen einen Einfluss auf unseren Körper hat, dann sehen wir, dass Kräuter einen anderen Einfluss auf unser System haben, als Früchte. Dies ist wahrscheinlich der Grund, warum die Bibel einen klaren Unterschied zwischen dem samenhaltigen Kraut und den fruchtragenden Baum macht.

Wir möchten nun über einen weiteren Punkt sprechen. Es gibt Lebensmittel, die einen neutralen Platz einnehmen, z.B. die Avocado: Avocados wachsen auf großen Bäumen und werden botanisch als Frucht angesehen, aber in der westlichen Welt werden Avocados weitgehend salzig gegessen. Wenn man aber nach Afrika oder Südamerika geht,

dann erkennt man, dass dort die Avocados süß gegessen werden. Avocados und auch Äpfel liegen zwischen den beiden Gruppen. Sie sind neutral. Wir haben auch vorher ein Zitat von Schwester White gelesen, in dem sie sagt, dass man Brot mit Früchten, aber auch mit Gemüse essen könne. Wir sehen also, dass auch Korn eine neutrale Position einnimmt.

Wir halten uns nun ein wenig bei den verschiedenen Inhaltsstoffen von Gemüse und Früchten auf. Dies lässt sich einfach veranschaulichen, wenn man Säfte macht. Das gleiche gilt auch für das Kochen, aber wir möchten uns das Beispiel des Säftemachens anschauen. Wer Entsafter verkauft, hält in der Regel auch Rezepte parat, in denen Gemüse und Früchte miteinander vermischt werden. Ist es nun schlimm, wenn man beides miteinander mischt? Wenn man lernt Essen richtig zu kombinieren, dann wird man erkennen, dass manche Lebensmittel gut zu kombinieren sind und andere sollte man lieber nicht mischen.

Gemüse erfordert andere Enzyme zur Verdauung als Obst. Vermischt man beide, fördert man eine schlechte Verdauung. Darüber sprach auch Schwester White in einem ihrer Zitate. Der ganze Sinn des Säftemachens ist die Verbesserung der Aufnahme von Nährstoffen in unserem Körper. Es ist nicht klug, wenn man Gemüse und Früchte vermischt, da es die Verdauung verschlechtert, wodurch die Aufnahme von Nährstoffen im Darm verringert wird. Das Fehlen der Nährstoffen im Blut verursacht einen schwachen Geist. Die einzige Ausnahme ist der Apfel. Er ist neutral und kann auch mit Gemüse entsaftet werden.

Eines ist hier noch anzumerken: Man sollte eher Gemüse entsaften als Obst. Es ist besser, man isst die ganze Frucht, denn sie ist leicht verdaulich und kann ihre Eigenschaft des Reinigens so besser entfalten. Das Trinken von Fruchtsäften sollte für den Körper eher eine Belohnung sein – niemals sollte es zur Regel werden, denn Früchte haben einen zu hohen Zuckergehalt. Wenn man sie nun für längere Zeit entsaftet und trinkt, setzt man sich einem zu hohen Zuckerkonsum aus. Der Grund nun, warum die Leute sagen, man

könne Früchte und Gemüse gemeinsam entsaften liegt darin, dass sie sich dadurch einen höheren Umsatz beim Verkauf ihrer Entsafter versprechen.

Der grundlegende Unterschied zwischen Obst und Gemüse liegt darin, dass Früchte eine mehr „reinigende" Funktion haben und Gemüse eher eine „aufbauende" Funktion. Wie wir schon früher erwähnt haben, erfordern Früchte und Gemüse verschiedene Arten von Verdauungsenzymen, um optimal vom Körper verarbeitet zu werden. Wenn wir beides nun mischen, schaden wir unserem Körper mehr, als dass wir ihm helfen.
Um nun den Unterschied zu machen, welches Lebensmittel ein Gemüse ist und welches eine Frucht, sollten wir uns anschauen, was für einen Einfluss dieses Lebensmittel auf unseren Körper hat. Dies ist auch der Schlüssel, um zu wissen, ob wir die botanische oder die kulinarische Art und Weise bei der Entscheidung benutzen sollen, was Gemüse und was Obst ist. Meine Schwägerin ist Gärtnerin und in ihrem Beruf benutzt sie natürlich beim Pflanzen die botanische Art und Weise. Sie hat zu entscheiden, wo und wie sie ihre Pflanzen in den Garten einarbeitet, was aber keinerlei Einfluss auf meinen Körper hat. Wie ich später die Pflanzen in meinem Essen kombiniere, ist dann eine andere Frage.
Aber ein Ernährungsberater wird nicht die botanische Art und Weise benutzen, wenn es um Gemüse und Früchte geht. Er wird das Essen anschauen und sich fragen. Wie kann ich meine Nahrung so kombinieren, dass ich die meisten Nähstoffe erhalte? Wie kann ich die meisten Vorteile aus meinem Essen erhalten? Er wird sich anschauen, wie das Essen unseren Körper beeinflusst und dies geht Hand in Hand mit der kulinarischen Art und Weise. Die meisten Gemüse, die in der botanischen Art und Weise als Früchte angesehen werde, haben einen „aufbauenden" Effekt in unserem Körper und werden deswegen von den Ernährungswissenschaftlern als Gemüse identifiziert, so wie es auch die kulinarische Art und Weise beschreibt.

Was haben wir nun gelernt? Kann ich meine Tomate im Salat essen? Ja, auf jeden Fall. Kann ich Ananas auf meiner Pizza essen? Ich weiß, dass manche Leute dies richtig mögen, aber nein wir sollten dies nicht tun. Das Thema über das Mischen von Früchten und Gemüse, erfordert einen ausgeglichenen, gesunden Verstand. Wen dieses Thema interessiert, der kann viele Bücher kaufen, die genau dieses Thema behandeln. Es gibt auch Karten, die sehr gut darstellen, was Früchte und was Gemüse ist und wie man was kombinieren kann. Ich fand es sehr interessant mehr über dieses Thema zu lernen und möge Gott uns helfen, unser Essen in der richtigen Art und Weise zu kombinieren und vorzubereiten, so dass wir Seinen Segen empfangen können und einen klaren, gesunden Geist haben können, um die Arbeit für Ihn voranzubringen und den Versuchungen zu widerstehen. fin/tb

Tipps aus der Kräuterküche

Cayennesalbe
einfach selber gemacht

Cayennesalbe schafft Abhilfe bei jeglichen Verstauchungen, Gelenk- und Muskelschmerzen. Cayenne hat die Eigenschaft, die Haut zu reizen, wodurch die Durchblutung gefördert wird. Trägt man die Salbe an der schmerzenden Stelle auf und massiert sie ein, erwärmt sich die Haut nach einiger Zeit und verschafft somit einen wohltuenden, schmerzstillenden Effekt. Cayennesalbe kann man ganz einfach selbst herstellen. Man braucht nur:

1/2 Tasse Olivenöl
1 Esslöffel Cayennepulver
1/8 Tasse Bienenwachs
Einige Tropfen ätherisches Wintergrünöl

Man fügt dem Öl das Cayennepulver hinzu und lässt diese Mischung für zwei Wochen stehen, möglichst in der Sonne. Man sollte die Mischung jeden Tag einmal schütteln. Nach zwei Wochen siebt man das Öl durch einen Kaffeefilter. Danach wird das Bienenwachs erhitzt und fügt es dem Öl hinzu. Nun gießt man die Mischung in einen Behälter und träufelt das ätherische Öl hinzu und lässt das ganze im Kühlschrank oder im Gefrierfach erkalten. Empfehlenswert ist, die Salbe nach dem Erhärten nochmals durchzurühren, da sich dadurch eine bessre, gleichmäßige Konsistenz ergibt. Nun ist die Salbe fertig zur Anwendung. Je nachdem wie sensibel man auf Cayenne auf der Haut reagiert, kann man auch mehr oder weniger Cayenne dem Olivenöl beifügen. **fin/tb - http://www.future-is-now.net/index.php**

Freunde für Jesus gewinnen Teil 3

Wichtige Grundsätze

1. Wir sollten uns für die Ausbreitung der Wahrheit effektive Mittel und Wege aussuchen.

„Die Gemeinde Christi auf Erden wurde zu Missionszwecken organisiert, und der Herr möchte sehen, dass die ganze Gemeinde Wege und Mittel ersinnt, damit hohe und niedrige Gesellschaftsschichten, Reiche und Arme, die Botschaft der Wahrheit hören können." *CS, p. 72*

2. Es werden Ergebnisse sichtbar

„Wenn wir in unserer Arbeit für den Herrn den richtigen Methoden tatkräftig folgen, dann werden wir viele Menschenseelen ernten können." *RH, 28.4.1904*

3. Andere Kirchen haben wirksamere Methoden entwickelt

„Mir wurde gezeigt, dass unsere Arbeit für die Erleuchtung der Menschen in den Großstädten, nicht so gut organisiert war, bzw. die Arbeitsmethoden nicht so wirksam waren wie in anderen Gemeinden, die nicht so viel Licht haben, dass wir als so wesentlich betrachten." *MM, p. 301*

4. Verschiedene Methoden

„Ihr müsst beweglich sein, in euren Arbeitsmethoden und nicht nur ein Schema haben, das ihr zu allen Zeiten und an allen Plätzen anwendet. ... Lasst uns nicht vergessen, dass verschiedene Methoden angewandt werden sollen, um Einzelne zu retten." *Ev S. 125.105*

5. Den Menschen anpassen

„Christus zog die Herzen seiner Zuhörer durch die Offenbarung seiner Liebe zu sich und enthüllte ihnen dann nach und nach – so weit sie in der Lage waren, es zu verstehen – die großen Wahrheiten des Reiches Gottes. Wir müssen auch lernen, unsere Arbeitsweise der Situation der Menschen anzupassen, um die Menschen dort zu erreichen, wo sie sich befinden." *Ev S. 444*

6. Neue Methoden

„Es gilt, neue Methoden zu finden. Das Volk Gottes muss die Nöte der Zeit sehen, in der wir leben. Gott kennt Männer, die er in seinen Dienst rufen will. Sie werden die Arbeit nicht in einer so unlebendigen Weise tun, wie es in der Vergangenheit geschehen ist ... Es müssen Mittel und Wege ausfindig gemacht werden, um die Herzen der Menschen zu erreichen. Einige Methoden, die in der Arbeit angewandt werden, werden sich von der Arbeitsweise von früher unterschieden, aber lasst niemanden aus diesem Grund den Weg durch Kritik blockieren." *Ev S. 67.104*

7. Neues Leben in alten Methoden

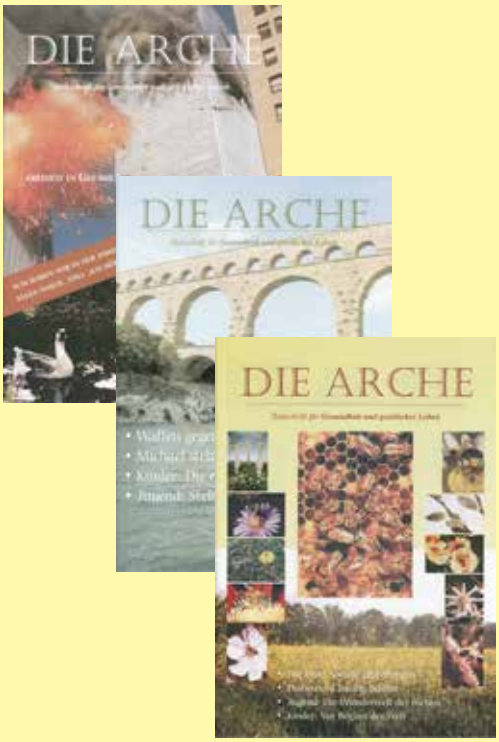
„Es werden Männer gebraucht, die Gott um Weisheit bitten und unter der Führung Gottes neues Leben in die alten Arbeitsweisen bringen können und neue Pläne und neue Methoden finden, um Interesse der Gemeindemitglieder wecken zu können und Männer und Frauen der Welt zu erreichen." *Ev S. 105*

8. Lassen wir den Herrn wirken

„Gott wird Wege und Mittel benutzen, die erkennen lassen, dass er die Zügel selbst in die Hand genommen hat. Die Arbeiter werden erstaunt sein über die Einfachheit der von ihm benutzen Mittel um sein Werk der Gerechtigkeit durchzuführen und zum Abschluss zu bringen. Die als gute Arbeiter gelten, müssen Gott nahe kommen, denn sie benötigen die göttliche Berührung. Es wird für sie notwendig sein, mehr und anhaltender von der Quelle des lebendigen Wassers zu trinken, damit sie das Werk Gottes in jeder Phase erkennen können. *ZP S. 258*

9. Die geistlichen Leiter sollen die Gemeindeglieder unterrichten

„Es werden Erziehung und Schulung gebraucht. Wer die Aufgabe hat, Gemeinden zu besuchen, sollte die Geschwister im praktischen Methoden der Missionsarbeit unterrichten." *CS, p. 56*



DIE ARCHE

Zeitschrift für Gesundheit und geistliches Leben

- Für Jung und Alt
- Natürliche Krankheitsvorbeugung
- Vollwertige Rezepte
- Interviews, Erfahrungen, Mission
- Spezielle Artikel für die Jugend
- Kinderecke
- Weltereignisse im Licht der Bibel

Abo-Kosten Arche:

Das Heft erscheint vierteljährlich.
Jährlich **€ 16,-** inklusive Versand
Einzelheft **€ 3,-** zzgl. Versand

Anzufordern bei:

Missionswerk Eben-Ezer e.V.
Waaswitzer Weg 6,
D-07554 Brahmenau
Telefon 036695 / 32815
Handy 0171 / 2894018
Fax 036695 / 32856
oder der Herausgeber:
Telefon 0031 - 575 463355

Edelsteine der Wahrheit

Eben-Ezer e.V.

Diese Zeitschrift wurde inzwischen mehrere Jahre herausgegeben. Die Artikel behandeln grundlegende Themen aus vielen Bereichen. Eine Fundgrube, die auch in älteren Ausgaben absolut aktuell sind. Wer Interesse daran hat, kann sich vohergehende Ausgaben gerne zuschicken lassen. Es gibt je eine Ausgabe pro Jahr von 2006 an bis 2016.
Hefte mit jeweils 32 Seiten (digital: siehe www.mw-ebenezer.com/HB-Zeitschriften/)

Regeln biblischer Interpretation

von William Miller

Bei meinem Bibelstudium haben mir die folgenden Interpretationsregeln einen großen Dienst erwiesen, und auf besonderen Wunsch möchte ich sie hiermit veröffentlichen. Wenn der Bibelstudent irgendeinen Nutzen daraus ziehen möchte, sollte jede Regel im Zusammenhang mit den angegebenen Schriftstellen sorgfältig studiert werden.

Regel 1: Jedes Wort muss seine passende Bedeutung auf das in der Bibel dargelegte Thema haben.
Beweis: Matthäus 5,18

Regel 2: Die gesamte Schrift ist notwendig und sie kann durchaus durch sorgfältigen Gebrauch und fleißiges Studium verstanden werden.
Beweis: 2.Timotheus 3,15–17

Regel 3: Nichts von dem, was in der Schrift offenbart worden ist, kann oder wird denen vorenthalten werden, die im Glauben darum bitten und nicht wanken.
Beweis: 5. Mose 29,28: Matthäus 10,26-27; 1. Korinther 2,10; Philipper 3,15; Jesaja 45,11; Matthäus 21,22; Johannes 14,13-14; Johannes 15,7; Jakobus 1,5-6; 1. Johannes 5,13-15

Regel 4: Um Lehrpunkte zu verstehen, musst du alle Schriftstellen zu dem Thema zusammenbringen, das du zu verstehen wünschst. Dann lass jedes Wort wirken, und wenn du deine Theorie formulieren kannst, ohne einen Widerspruch zu finden, dann kannst du nicht falsch liegen.
Beweis: Jesaja 28,7-29; Jesaja 35,8; Sprüche 19,27; Lukas 24,27;44-45; Römer 16,26; Jakobus 5,19;2. Petrus 1,19-29

Regel 5: Die Schrift muss ihr eigener Ausleger sein, weil sie den Maßstab in sich selbst trägt. Wenn ich mich auf einen Lehrer verlasse, dass er mir die Schrift auslegt und er dabei über die Bedeutung der Schrift mutmaßen würde oder ihr eine ganz bestimmte Bedeutung entsprechend seinem speziellen Glaubensbekenntnis zu geben wünscht oder weil er dadurch weise erscheinen würde, dann ist nicht die Bibel mein Maßstab, sondern seine Mutmaßung, sein Wunsch, sein Glaube oder seine Weisheit.
Beweis: Psalm 19,7-11; Psalm 119,97-105; Matthäus 23,8-10; 1. Korinther 2,12-16; Hesekiel 34,18-19; Lukas 11,52; Maleachi 2,7-8

Regel 6: Gott hat kommende Ereignisse durch Visionen, Bilder und Gleichnisse offenbart und auf diese Weise sind die gleichen Dinge durch verschiedene Visionen, oder in verschiedenen Bildern und Gleichnissen oftmals wieder und wieder offenbart. Wenn du sie verstehen willst, musst du sie alle zu einem Ganzen zusammenfügen.
Beweis: Psalm 89,20; Hosea 12,11; Habakuk 2,2; Apostelgeschichte 2,17; 1. Korinther 5,6; Hebräer 9,9;24; Psalm 78,2; Matthäus 13,13;34; 1. Mose 41,1-32; Daniel 2,7- 8; Apostelgeschichte 10,9-16

Regel 7:
Visionen sind immer als solche erwähnt.
Beweis: 2. Korinther 12,1

Regel 8: Symbole haben immer eine übertragene Bedeutung und werden in der Prophetie viel benutzt, um zukünftige Dinge, Zeiten und Ereignisse darzustellen. Beispielsweise stehen Berge für Regierungen, Tiere für Königreiche, Wasser für Völker, eine Lampe für Gottes Wort und Tage für Jahre.
Beweis: Daniel 2,35;44; Daniel 7,8;17; Offenbarung 17,1+15; Psalm 119,105; Hesekiel 4,6

Regel 9: Gleichnisse werden als Gegenüberstellung benutzt, um Themen zu verdeutlichen. Sie müssen auf die gleiche Weise wie Symbole durch das Thema und die Bibel erklärt werden.
Beweis: Markus 4,13

Regel 10: Symbole haben manchmal zwei oder mehr Bedeutungen, so wie beispielsweise der Tag im übertragenen Sinn gebraucht wird, um drei verschiedene Zeitperioden darzustellen.

1. Unbestimmte Zeit. Pred 7,14
2. Bestimmte Zeit - ein Tag für ein Jahr. Hes 4,6
3. Ein Tag für tausend Jahre. 2Petr 3,8

Wendest du die richtige Auslegung an, wird sie mit der Bibel im Einklang sein und einen vernünftigen Sinn ergeben, ansonsten nicht.

Regel 11: Wie kann man wissen, wann ein Wort symbolisch gebraucht wird? Wenn es so, wie es dort steht, einen vernünftigen Sinn ergibt, und den einfachen Naturgesetzen keine Gewalt antut, dann muss es wörtlich verstanden werden, andernfalls ist es symbolisch gemeint.
Beweis: Offenbarung 12,1-2; Offb. 17,3-7

Regel 12: Um die wahre Bedeutung von Symbolen zu erfahren, gehe deinem bildlichen Wort in der Bibel nach, und wo du es erklärt findest, wende es auf dein Symbol an. Wenn es einen vernünftigen Sinn ergibt, brauchst du nicht weiter zu suchen; wenn nicht, suche weiter.

Regel 13: Wie kann man wissen, ob man für die Erfüllung einer Prophetie das richtige historische Ereignis zugeordnet hat? Wenn du zu dem Schluss kommst, dass jedes einzelne Wort der Prophezeiung (nachdem du die Symbole verstanden hast) sich buchstäblich erfüllt, dann kannst du sicher sein, dass dein geschichtliches Ereignis das korrekte Ereignis ist. Aber wenn ein Wort keine Erfüllung hat, dann musst du nach einem anderen Ereignis schauen, oder seine zukünftige Entwicklung abwarten. Denn Gott trägt dafür Sorge, dass die Geschichte und die Prophetie übereinstimmen, so dass Seine wahren gläubigen Kinder nie beschämt sein müssen.
Beweis: Psalm 22,5, Jesaja 45,17-19; 1.Petr. 2,6; Offenbarung 17,17; Apg.3,18

Regel 14: Die wichtigste Regel von allen ist, dass du echten Glauben haben musst. Es muss ein Glaube sein, der Opfer verlangt und wenn er geprüft wird, muss er das Liebste auf Erden aufgeben, die Welt und alle ihre Wünsche, die Persönlichkeit, die Lebensweise, den Beruf, Freunde, das Heim, Bequemlichkeiten und weltliche Ehren. Wenn irgendeines dieser Dinge unserem Glauben an eine Wahrheit im Wort Gottes im Wege stehen würde, bewiese das, dass unser Glaube umsonst ist. Auch können wir keinen wahren Glauben haben, solange einer dieser falschen Beweggründe in unserem Herzen lauert. Wir müssen glauben, dass Gott Sein Wort niemals bricht. Wir können darauf vertrauen, dass Er, der über die Sperlinge wacht, und die Haare auf unserem Haupt zählt, auch die Übersetzung Seines eigenen Wortes bewacht, es mit einem Schutzwall umgibt und jene, die ernstlich auf Gott vertrauen und sich vorbehaltlos auf Sein Wort verlassen, davor bewahrt, dass sie die Wahrheit nicht weit verfehlen, obgleich sie kein Hebräisch oder Griechisch verstehen.
Dies sind einige der wichtigsten Regeln, von denen ich meine, dass Gottes Wort mir zusichert, sie anzunehmen und ihnen zu folgen, um Ordnung und Gesetzmäßigkeit zu bekommen. Und wenn ich nicht völlig irregeleitet worden bin, habe ich durch ihre Anwendung entdeckt, dass die Bibel in ihrer Gesamtheit eines der einfachsten, klarsten und verständlichsten Bücher ist, das je geschrieben wurde; das den Beweis ihres Göttlichen Ursprungs in sich selbst trägt und voller Erkenntnisse ist, die sich unser Herz nur wünschen und sich daran erfreuen kann. Ich habe sie als einen Schatz entdeckt, den man in der Welt nicht bekommen kann. Sie gibt uns in unserem Glauben einen stillen Frieden und eine feste Hoffnung für die Zukunft. Sie hält uns aufrecht in Widrigkeiten und lehrt uns, im Wohlergehen demütig zu bleiben. Sie macht uns bereit, andere zu lieben und ihnen Gutes zu tun und den Wert einer Seele zu erkennen. Sie lässt uns kühn und tapfer für die Wahrheit eintreten und stärkt den Arm, um dem Irrtum entgegenzutreten. Sie gibt uns eine mächtige Waffe, um den Unglauben niederzureißen und macht uns mit dem einzigen Gegenmittel gegen die Sünde bekannt. Sie lehrt uns, wie der Tod bezwungen wird und wie die Fesseln des Grabes zerrissen werden müssen. Sie erzählt uns von zukünftigen Ereignissen und zeigt uns die dafür notwendige Vorbereitung. Sie gibt uns Gelegenheit, uns mit dem König aller Könige zu unterhalten und offenbart uns das allerbeste Gesetzbuch, das je erlassen wurde.

Dies ist nur eine schwache Wiedergabe ihres Wertes; aber wie viele verschmachtende Seelen behandeln sie mit Gleichgültigkeit, oder, was genauso schlimm ist, sie behandeln sie als ein verborgenes Geheimnis, das man nicht erkennen kann. Oh, mein lieber Leser, mache sie zu deinem hauptsächlichen Studienobjekt. Prüfe sie gründlich und du wirst herausfinden, dass sie alles das ist, was ich gesagt habe. Ja, wie die Königin von Saba wirst du sagen, dass dir nicht die Hälfte gesagt wurde.
Die Theologie, die in unseren Schulen gelehrt wird, ist immer auf irgendein spezielles Glaubensbekenntnis gegründet. Vielleicht kann man dadurch ein leeres Gehirn beeindrucken, aber das Endresultat wird immer Fanatismus sein. Ein freies Bewusstsein wird nie mit den Ansichten eines anderen zufrieden sein. Wenn ich ein Lehrer wäre und die Jugend in Theologie zu unterrichten hätte, würde ich mir als erstes ein Bild über ihre geistigen Fähigkeiten und ihren Verstand machen. Wären diese in Ordnung, würde ich sie die Bibel selbst studieren lassen und sie ungebunden hinausschicken, der Welt Gutes zu tun. Wenn sie aber keinen Verstand hätten, würde ich ihnen den Stempel eines anderen Verstandes aufdrücken, „Fanatiker“ auf ihre Stirn schreiben und sie als Sklaven hinausschicken. ■

Aus Miller‘s Works. Band I, Views Of The Prophecies And Prophetic Chronology, Selected From Manuscripts Of William Miller; With A Memoir Of His Life. Herausgegeben von Joshua V. Himes, 1842, Seite 20-24.

Was sagt Ellen White über die Regeln von William Miller?

„Diejenigen, die die dritte Engelsbotschaft verkündigen, forschen in derselben Art und Weise in der Schrift, wie **Vater Miller** es getan hat. In dem kleinen Buch '*Views of the Prophecies and Prophetic Chronology*', stellt Vater Miller die folgenden einfachen, aber klugen Regeln zum Bibelstudium und zur biblischen Interpretation, auf:" *RH,* 25.11. 1884.23

„1. Jedes einzelne Wort ist wichtig in Bezug auf das in der Schrift dargelegte Thema; 2. Die gesamte Schrift ist notwendig und sie kann durchaus durch sorgfältige Interpretation und fleißiges Studium verstanden werden; 3. Nichts von dem, was in der Schrift offenbart worden ist, kann oder wird denen vorenthalten werden, die im Glauben darum bitten und nicht wanken; 4. Um einen grundlegenden Lehrpunkt zu verstehen, musst du alle Schriftstellen zu diesem Thema zusammenbringen. Dann lass jedes einzelne Wort wirken, und wenn du eine Theorie formulieren kannst, ohne einen Widerspruch zu finden, dann kannst du nicht falsch liegen; 5. Die Schrift muss ihr eigener Ausleger sein, weil sie den Maßstab in sich selbst trägt. Wenn ich mich auf einen Lehrer verlasse, dass er mir die Schrift auslegt und er dabei über die Bedeutung der Schrift mutmaßen würde, oder ihr eine ganz bestimmte Bedeutung entsprechend seinem speziellen Glaubensbekenntnis zu geben wünscht, oder weil er dadurch weise erscheinen würde, dann ist nicht die Bibel mein Maßstab, sondern seine Mutmaßung, sein Wunsch, sein Glaube oder seine Weisheit." *RH,* 25.11. 1884.24

„Die obenstehenden Punkte sind nur ein Teil dieser Regeln, und **bei unserem Bibelstudium sollten wir alle dargelegten Auslegungsrichtlinien beachten**." *RH,* 25.11. 1884.25

„Unverfälschter Glaube ist auf die Bibel gegründet, aber Satan benutzt so viele Kunstgriffe um die Schrift zu verdrehen und sie fehlerhaft und falsch darzustellen, dass große Vorsicht von Nöten ist, wenn man wissen möchte, was die Schrift wirklich lehrt. Es ist eine der größten Täuschungen dieser Zeit, wenn man viel bei Gefühlen verweilt, während man Ehrlichkeit und Gewissenhaftigkeit beansprucht und nicht die klare Ausdrucksweise von Gottes Wort beachtet, denn Gottes Wort deckt sich nicht mit Gefühlen. Viele haben für ihren Glauben keinerlei Grundlagen, außer Gefühle. Ihre Religion besteht aus Reizen und Gefühlen; nimmt man sie jedoch weg, ist ihr Glaube dahin. Gefühle können wie die Spreu sein, aber Gottes Wort ist der Weizen. Der Prophet fragt: 'Was hat das Stroh mit dem Weizen gemeinsam?' [Jer 23,28]." *RH,* 25.11. 1884.26

„Niemand wird dafür verurteilt werden, weil er Licht und Erkenntnis nicht angenommen hat, welches er nicht hatte und welches er auch nicht hätte haben können. Viele lehnen jedoch die Wahrheit ab, die ihnen von Christi Botschaftern vorgetragen wird weil sie die Wahrheit dem weltlichen Standard anpassen wollen. Die Wahrheit, die ihre Seele erreichte, das Licht, das ihre Seele erhellte, wird sie im Gericht verurteilen. In diesen letzten Tagen steht uns das angesammelte Licht zur Verfügung, welches durch all die Jahrhunderte hindurchgeleuchtet hat und wir werden dementsprechend zur Verantwortung gezogen. Der Weg der Heiligkeit verläuft nicht auf gleichem Niveau mit der Welt; es ist ein rauer Weg. Wenn wir auf diesem Weg wandeln, wenn wir auf dem Weg der Gebote Gottes laufen, werden wir entdecken, dass 'der Pfad der Gerechten wie ein strahlendes Licht ist, das immer heller leuchtet bis zum vollen Tag." Spr 4,18 (KJV). *RH,* 25.11. 1884.27

Der Weg der Heiligkeit verläuft nicht auf gleichem Niveau mit der Welt; es ist ein rauer Weg. Wenn wir auf diesem Weg wandeln, wenn wir auf dem Weg der Gebote Gottes laufen, werden wir entdecken, dass 'der Pfad der Gerechten wie ein strahlendes Licht ist, das immer heller leuchtet bis zum vollen Tag.

Mosaik der Kindergruppe

Im Jahr 2016 fanden wiederum einige Kinderbibelwochen hier in Brahmenau statt. Wir organisierten mehrere Bibelwochenenden von März bis Oktober für die Kinder. Es fand durchgängig Bibelarbeit statt, wir hatten Andachten und fanden Freude an gemeinsamen Unternehmungen in der Natur.
Für 2017 haben sich die ersten Kinder der Gruppe dazu entschlossen, sich taufen zu lassen. Wir freuen uns sehr, dass der Same des Wortes Gottes allmählich aufgeht. Und wir sind unserem Heiland dankbar, dass er an den Herzen der jungen Leute wirkt und gewirkt hat. Bitte betet besonders für diese Täuflinge und ihre Angehörigen um Kraft und Mut und Stärke. Lob und Preis sei unserem Gott!

der Gemeinde Brahmenau

Soziales Programm

Für Menschen, die einmal auftanken wollen, in Lebenskrisen stecken.
Zum Wohnen, arbeiten, Austauschen, mithelfen, beten, Gottes Wort hören

im Missionswerk Eben-Ezer e.V. - Brahmenau bei Gera

Wir leben allein durch Jesus Christus!

Jesus, der Erlöser – *Apostelgeschichte 4,12:* „Und in keinem andern ist das Heil, auch ist kein andrer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir sollen selig werden."
Johannes 5,39: „Ihr sucht in der Schrift, denn ihr meint, ihr habt das ewige Leben darin; und sie ist's, die von mir zeugt." sagte Jesus.

Patriarchen S. 9; engl. 34: „Der Herr des Weltalls war nicht allein tätig. Er hatte einen Gefährten, der Seine Absichten und Seine Freude teilen konnte, geschaffene Wesen glücklich zu machen. ‚Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott.' *Johannes 1,1* Christus war das Wort, der Eingeborene Gottes, eins mit dem ewigen Vater im Wesen und in den Absichten. Er war der einzige, der alle Ratschläge und Vorhaben Gottes begreifen konnte. ‚Und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst.' *Jesaja 9,5* Sein Ausgang ist ‚von Anfang und von Ewigkeit her gewesen'. *Micha 5,1*"

ebenda S. 290; engl. 374: „Die Liebe zu Gott, die Er als Grundlage des Gesetzes und der Propheten predigte, ist nur eine Wiederholung dessen, was Er dem hebräischen Volk durch Mose gesagt hatte: ‚Höre, Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR allein. Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.' *5.Mose 6,4f* ‚Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.' *3.Mose 19,18* Der Lehrer ist derselbe in beiden Bündnissen, und die Grundzüge seiner Herrschaft ändern sich nicht. Denn alles kommt von Ihm, ‚bei dem keine Veränderung ist noch Wechsel des Lichts und der Finsternis'. *Jakobus 1,17*"

ebenda S. 341; engl. 432: „Wenn wir Gott vollständig vertrauen und uns auf die Verdienste Jesu als eines sündenvergebenden Heilandes verlassen, dann werden wir alle Hilfe erhalten, um die wir bitten. Niemand spekuliere, dass er sich aus eigener Kraft erlösen könne. Weil wir dazu nicht fähig sind, starb Jesus für uns. In Ihm haben wir Hoffnung, Rechtfertigung und Gerechtigkeit. Erkennen wir unsere Sündhaftigkeit, dann sollten wir nicht verzagen und befürchten, keinen Erlöser zu haben – oder aber einen, der uns nicht gnädig gesinnt ist. Gerade in unserer Hilflosigkeit lädt Christus uns ein, zu Ihm zu kommen, damit wir gerettet werden.

„... Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit." Kol. 1,27

Jesus, das Wasser – *Jesaja 48,21:* Jesus schenkt alles, was wir zum Leben brauchen: „Er ließ ihnen Wasser aus dem Felsen fließen, er spaltete den Fels, dass Wasser heraus rann."

Patriarchen S. 226; engl. 299: „Wohl schlug Mose den Felsen, aber der Sohn Gottes stand in der Wolkensäule verhüllt neben Mose und ließ das lebenspendende Wasser fließen. Nicht nur Mose und die Ältesten, sondern die ganze Gemeinde, die von ferne stand, sahen die Herrlichkeit des Herrn. Hätte sich aber die Wolke entfernt, wären sie von dem gewaltigen Glanz dessen, der darin wohnte, getötet worden."

Psalm 23,1-2: „Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser."
Psalm 62,7: „Er ist mein Fels, meine Hilfe und mein Schutz, dass ich nicht fallen werde."
Jesaja 55,1: „Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser!"
Jeremia 2,13: „Denn mein Volk tut eine zwiefache Sünde: Mich, die lebendige Quelle, verlassen sie und machen sich Zisternen, die doch rissig sind und kein Wasser geben."
Sacharja 13,1: „Zu der Zeit werden das Haus David und die Bürger Jerusalems einen offenen Quell haben gegen Sünde und Befleckung."
Joh 4,14: „wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt."

Johannes 7,37-39: „Aber am letzten Tag des Festes, der der höchste war, trat Jesus auf und rief: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen. Das sagte er aber von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn der Geist war noch nicht da. ...“
1.Korinther 10,4: „und haben alle denselben geistlichen Trank getrunken; sie tranken nämlich von dem geistlichen Felsen, der ihnen folgte; der Fels aber war Christus.
Offb. 22,17: „Und wen dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.“
Jesus, das Licht – *Psalm 36,9:* „Sie werden satt von den reichen Gütern deines Hauses, und du tränkst sie mit Wonne wie mit einem Strom. Denn bei dir ist die Quelle des Lebens, und in deinem Lichte sehen wir das Licht.“

Patriarchen S. 285; engl. 368: „Jesus war das Licht Seines Volkes, das Licht der Welt, ehe Er in Menschengestalt auf diese Erde kam. Der erste Lichtschimmer, der das Dunkel durchdrang, womit die Sünde die Welt einhüllte, kam von Christus. Von Ihm ging auch jeder Strahl himmlischen Glanzes aus, der auf die Bewohner der Erde fiel. Im Erlösungsplan ist Christus das A und das O, der Erste und der Letzte.“

Jesus, der Fels – *Psalm 61,3:* „Vom Ende der Erde rufe ich zu dir, denn mein Herz ist in Angst; du wollest mich führen auf einen hohen Felsen.“
Jesaja 26,4: „... darum verlasst euch auf den HERRN immerdar; denn Gott der HERR ist ein Fels ewiglich.“
Jesaja 32,2: „dass ein jeder von ihnen sein wird wie eine Zuflucht vor dem Wind und wie ein Schutz vor dem Platzregen, wie Wasserbäche am dürren Ort, wie der Schatten eines großen Felsens im trockenen Lande.“
1.Korinther 10,4: „sie tranken nämlich von dem geistlichen Felsen, der ihnen folgte; der Fels aber war Christus.“

Christliche Mäßigkeit S. 9: „Kein anderer als der Sohn Gottes selbst befreite Israel aus der schrecklichen Knechtschaft Ägyptens. Er war der geistliche Fels, der mitfolgte, ...“

Jesus, das Manna – *5.Mose 8,3:* Er „speiste dich mit Manna, das du und deine Väter nie gekannt hatten, auf dass er dir kundtäte, dass der Mensch nicht lebt vom Brot allein, sondern von allem, was aus dem Mund des HERRN geht.“

Wir haben einen Fürsprecher, S. 45: „Einst hatte Gott sein Volk in der Wüste mit Himmelsbrot gespeist, aber noch immer ist es abhängig von seiner Fülle, was zeitliche Nahrung wie auch geistliche Segnungen betrifft. Das Manna und die Schaubrote deuteten hin auf Christus, das lebendige Brot.“

1.Korinther 10,4: „und haben alle dieselbe geistliche Speise gegessen ...“
Johannes 6,47-51: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer glaubt, der hat das ewige Leben. Ich bin das Brot des Lebens. Eure Väter haben in der Wüste das Manna gegessen und sind gestorben. Dies ist das Brot, das vom Himmel kommt, damit, wer davon isst, nicht sterbe. Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist. Wer von diesem Brot isst, der wird leben in Ewigkeit. Und dieses Brot ist mein Fleisch, das ich geben werde für das Leben der Welt.“
Offenbarung 2,17: „Wer überwindet, dem will ich geben von dem verborgenen Manna ...“

Jesus, der Arzt – 2.Mose 15,26: „Wirst du der Stimme des HERRN, deines Gottes, gehorchen und tun, was recht ist vor ihm, und merken auf seine Gebote und halten alle seine Gesetze, so will ich dir keine der Krankheiten auferlegen, die ich den Ägyptern auferlegt habe; denn ich bin der HERR, dein Arzt.“

Christus ist Sieger, S. 233: „Satan zerstört; der Herr stellt wieder her. Jesus konnte nicht so als Arzt helfen, wie er sich das gewünscht hatte. Den Grund nannte er in den Worten: ‚Ihr wollt nicht zu mir kommen, dass ihr das Leben hättet.‘ *Johannes 5,40*. Wir suchen überall nach Hilfe und Erleichterung außer bei dem Einen, der über seinem geöffneten Grab ausrief: ‚Ich bin die Auferstehung und das Leben!‘ *Johannes 11,25*“

Fazit – Nachdem der Mensch in Sünde gefiel, wurde es allein durch Jesu Opfer möglich, dass Adam und seine Nachkommen nicht sogleich sterben mussten. **Von Jesus erhält *jeder* Mensch fortdauernd Lebenskraft, solange er lebt.**

Jesu Ziel ist es aber, ewiges Leben zu geben – für alle, die es im Glauben annehmen wollen, denn „... er hat Geduld mit euch und will nicht, dass jemand verloren werde, sondern dass jedermann zur Buße finde.“ *2.Petrus 3,9* ■

Wege und Irrwege der Christenheit von der Urgemeinde bis zur Vorreformation

VON WALTER EBERHARDT

Vorwort

Wer das Evangelium, das Leben seiner Zeugen und deren Erfahrungen im Alten und Neuen Testament sorgfältig durchforscht hat, ist begierig zu erfahren, wie die Gemeinde Jesu Christi von der Apostelzeit an ihre von Gott gestellte Aufgabe erfüllt hat und erfüllt. Sie musste bei der Ausbreitung des Evangeliums unter den Völkern auf mannigfache Kulturen und vielerlei religiöse und weltanschauliche Strömungen stoßen. Dabei beeinflusste und bildete das Christentum nicht nur seine Umgebung, sondern es wurde auch von ihr geprägt, mitunter verdunkelt, verändert und zeitweilig fast ausgelöscht. Das erklärt sich aus dem Wesen der christlichen Gemeinde, von der Jesus Christus sagte: „Ihr seid das Licht der Welt. Ihr seid das Salz der Erde. Alles, was ihr wollt, das euch die Leute tun sollen, das tut ihnen auch. Ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe. Ihr werdet meine Zeugen sein bis ans Ende der Erde.“ (Matthäus 5,14.13; 7,12; 10,16; Apostelgeschichte 1,8) Bei solchem Studium der Kirchengeschichte steht man am Schluss vor der Frage: „Und wo stehe ich selbst mit meiner religiösen Auffassung, meinem Glauben und meinem Christentum?“

Die vorliegende Darstellung versucht, den Verlauf der Geschichte des Christentums in einem Überblick von der Apostelzeit bis zum Ende der Vorreformation unseren Gemeinden und Familien schlicht zu einfach erzählen. Wer tiefer schürfen will, findet einen Anhang mit Anmerkungen. Sie bestehen aus kirchengeschichtlichen Einzelquellen, Urteilen von Kirchengeschichtsschreibern und Hinweisen zur Vertiefung der Kenntnisse und zur persönlichen Urteilsbildung. Durch Fußnoten im Text wird auf die entsprechende Anmerkung verwiesen.

In die Darstellung mussten einige kirchengeschichtliche und theologische Begriffe mit aufgenommen werden, die dem Leser in Fußnoten verständlich gemacht werden.

Um den Zusammenhang zu wahren, wurden oftmals innerhalb eines Kapitels die kirchengeschichtlichen Linien über mehrere Jahrhunderte hinweg gezeichnet und verfolgt. Damit aber auch Querverbindungen gezogen werden können und dabei der Überblick erhalten bleibt, wurde in dem Anhang „Kirchengeschichte in Zahlen“ eine knappe Wiederholung des ganzen Geschehens nach Ereignissen und Gestalten beigefügt.

Den Schluss bildet ein Verzeichnis des benutzten Schrifttums mit den vollständigen Titeln. Die drei Karten enthalten die in der Darstellung angeführten Orte.

Dass unser Urteil über die Geschichte des Christentums in den ersten 1500 Jahren geklärt und unser Glaube an Jesus Christus und sein unwandelbares Evangelium gefestigt werde, ist der Wunsch, der dieses Buch auf seinem Weg begleitet.

1. „... in alle Welt

Nach seiner Auferstehung gab Jesus Christus seinen Aposteln auf einem uns unbekannten Berge in Galiläa, wohin er sie beschieden hatte, den Auftrag: „Gehet hin und macht zu Jüngern alle Völker! Tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und lehrt sie halten alles, was ich euch befohlen habe!“ Mt. 28,19 Ungläubig mögen sich die Jünger damals gefragt haben: Wie soll das geschehen? Wer wird auf uns unbedeutende Männer hören? Zur Ermutigung setzte deshalb ihr Meister hinzu: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden ... Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ Mt. 28.18.20b Als er sie zum letzten Mal auf dem Ölberg bei Jerusalem versammelt hatte, erklärte er ihnen in einer feierlichen Abschiedsrede, dass sie nicht von Jerusalem weichen, sondern auf die Verheißung des Vaters im Himmel warten sollten.

Weshalb diese kurze Wartezeit vor Beginn ihrer Sendung an die Menschen? Er versicherte ihnen: „Ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein zu Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde.“ Apg. 1,8 Mit diesen Worten umriss er die weltweite Evangeliumsverkündigung der kommenden Jahrhunderte und wies dabei auf die alleinige Kraftquelle für diese Riesenaufgabe hin: auf den Heiligen Geist.

Und so geschah es auch: Bald nach der angekündigten Ausgießung des Heiligen Geistes zu Pfingsten begannen die Nachfolger Jesu ihren Auftrag auszuführen, und innerhalb weniger Jahrzehnte hatten die ersten Christen das Evangelium in der damals bekannten Kulturwelt verkündet.

Der Siegeszug des Evangeliums in den ersten beiden Jahrhunderten

Zur Zeit der Apostel umfasste das mächtige Römische Reich viele Länder. Von Spanien bis zum Euphrat, von der Wüste Sahara und Ägypten bis zur Donau und zum Rhein, selbst bis tief hinein nach England herrschte der Kaiser von Rom. Zeitweise erstreckte sich seine Herrschaft sogar auf die germanischen Gebiete östlich des Rheines, bis Arminius, ein cheruskischer Adliger, die Römer durch die Niederlage im Teutoburger Wald im Jahre 9 n. Chr. an den Rhein zurückdrängte. Bald wurde überall in diesem Riesenreich von Jesus Christus, dem Gottessohn, erzählt. Kaum 150 Jahre nach seiner Himmelfahrt Apg. 1,9 hatte sich das Evangelium im Römischen Reich rapide ausgebreitet. Um das Jahr 170 bestand schon eine blühende Kirche zu Edessa in Mesopotamien. Gleichzeitig bürgerte sich das Christentum in Persien, Medien, Baktrien und Parthien ein. In Ägypten wurde die Stadt Alexandria Mittelpunkt des christlichen Lebens, und von da breitete sich die Botschaft von Jesus Christus nach Mittel- und Oberägypten aus.

In Kleinasien und Griechenland hatte schon der Apostel Paulus Gemeinden ins Leben gerufen, und das Evangelium drang weiter ins Abendland bis nach Rom und Spanien vor. Rom als die größte Gemeinde zählte im Jahre 251 etwa 30000 Christen, das waren 3 bis 5 Prozent der Bevölkerung. Kleinasiatisch-römische Christen trugen um das Jahr 150 die frohe Botschaft nach Frankreich. Um das Jahr 185 fanden sich auch in den Römerstädten am Rhein und an der Mosel viele Christen. An einer großen Bischofsversammlung in Karthago um das Jahr 250 beteiligten sich siebenundachtzig nordafrikanische Bischöfe.

Dabei erfasste das Christentum nicht nur die unteren Schichten der Bevölkerung, sondern auch wohlhabende Kreise und vornehme Familien. In den Städten lebten mehr Christen als auf dem Lande. Der Kirchenvater Tertullian[1] konnte um das Jahr 200 in seiner Verteidigungsschrift den noch heidnischen Römern, wenn auch übertrieben, zurufen: „Wir sind erst von gestern her, und doch haben wir schon das Eurige erfüllt, die Städte, die Inseln, Kastelle, die Freistädte, die Ratsversammlungen, sogar die Heerlager, Zünfte, Dekurien, den Palast, den Senat und das Forum; bloß die Tempel haben wir euch gelassen."

Günstige Bedingungen bestehen im römischen „Welt" Reich

Wir bewundern heute die rasche Ausbreitung des Christentums. Aber wie ein Landmann den Acker düngt und pflügt, bevor er sät, so war die damalige Welt für die Aufnahme des Evangeliumssamens vorbereitet. Die Frohbotschaft stammt zwar von Gott, er hat sie aber selbst für diese Erde bestimmt und für ihre Verkündigung und Ausbreitung gesorgt.

Das Römische Reich war ein einheitlicher Staat, der viele Völker und Rassen in sich vereinte: Römer, Griechen, Kelten, Germanen, Nordafrikaner, Syrer, Ägypter, Juden und andere. So konnten die christlichen Sendboten zu vielerlei Völkern gelangen, ohne von Landesgrenzen gehemmt zu werden.

Ein Netz von Straßen, die mit festem Untergrund aus Stein gebaut und mit vermauerten Steinplatten bedeckt waren, verband die Provinzen miteinander. Halbmeterhohe Meilensteine an den Straßenrändern gaben die Entfernungen der einzelnen Städte voneinander an. In Rom liefen alle Straßen am „Goldenen Meilenstein" zusammen. Auf diesen Straßen reisten die römischen Kaufleute mit ihren Tauschwaren nach Arabien, Indien und sogar bis in die sumpfigen Urwälder Germaniens hinein. Da marschierten die Soldaten der römischen Legionen, und auch die christlichen Wanderprediger benutzten die Römerstraßen auf ihren beschwerlichen Reisen.

Das Römische Reich selbst lag seit Kaiser Augustus (30 v. Chr. bis 14 n. Chr.) im Frieden, einem bewaffneten Frieden, der pax romana. Eine Flotte hatte die Meere von Seeräubern gereinigt. Handelsschiffe führten Waren aus Ägypten, Syrien, Spanien und Griechenland in Rom ein. So blühten „Welthandel und Schiffsverkehr. Ohne nennenswerte Schwierigkeiten konnte der Römer die damals bekannte „Welt" bereisen. Von einem phrygischen Kaufmann wird bezeugt, dass er 72 Romfahrten unternommen hatte. Diese Verkehrssicherheit kam auch den christlichen Sendboten zugute.

Durch Handelsverkehr, Sklavenhandel, Versetzung der römischen Regionen und Beamten mischte

1 Tertullian, Begründer der lateinischen Theologie, um 150/55 als Sohn eines römischen Hauptmanns in Karthago geboren, lebte vornehmlich in seiner Vaterstadt und starb nach 222/23. Dieser Ausspruch stammt aus seiner „Apologie", Kap. 37. „Dekurien" - eine Gruppe von zehn Männern, die Verwaltungsgeschäfte im römischen Staat und Heer zu erledigen hatten. „Forum" der römische Markt-, Gerichts- und Versammlungsplatz.

sich die Bevölkerung im Imperium Romanum“ [2], am stärksten in den „internationalen“ Mittelmeerstädten, zur „Oikumene“[3]. Es dämmerte der Menschheitsgedanke. Man sah im anderen nicht so sehr den „Barbaren“ [4], den Fremden, sondern den Menschen; und das verkündeten auch die christlichen Prediger.

Verstanden aber die Kleinasiaten, Ägypter oder Spanier die Predigt dieser Boten? Missionare von heute müssen viel Zeit und Mühe aufwenden, um die Sprache eines Volksstammes zu erlernen. Das hatten Männer wie Paulus und seine Mitarbeiter nicht nötig; denn im ganzen Römischen Reich wurde Griechisch verstanden. Viele konnten daher die griechisch geschriebenen Briefe und Evangelien der Apostel lesen. [5]

Aber auch die Rechtslage im Römerreich kam den Evangeliumsboten zugute. Wem als römischem Bürger Unrecht geschah, der wandte sich an ein römisches Gericht und bekam dort sein Recht. Auch christliche Prediger nahmen das römische Recht in Anspruch, wie seinerzeit Paulus, als er sich auf den Kaiser berief. [6] So war der Acker der damals bekannten Welt für Christi Auftrag an seine Jünger vorbereitet. Die äußeren Bedingungen für eine Ausbreitung des Evangeliums waren im Römischen Reich günstig.

Dazu gesandt, den Elenden gute Botschaft zu bringen

Mit diesen Worten hatte der Prophet Jesaja[7] schon 700 Jahre vorher das Wirken Christi und seiner Nachfolger angekündigt. Und war es nun wirklich nötig, „zerbrochene Herzen zu verbinden“? Fast zwei Menschenalter hindurch hatte die Leidens- und Schreckenszeit der Bürgerkriege das Römische Reich erschüttert und scharfe soziale Gegensätze und wirtschaftliche Not hinterlassen. Einer dünnen wohlhabenden Oberschicht, die auf Kosten der Ausgebeuteten weit über ihre Verhältnisse lebte, stand die Masse der Kleinbürger und des Volkes gegenüber, dazu das Heer der Sklaven. Allein in Rom lebten nahezu 200000 Familien nur von staatlichen Spenden. Der krasse Unterschied zwischen Reichtum und bitterer Armut wurde in den Wohnverhältnissen am augenfälligsten offenbar. Neben den Palästen der Vornehmen lagen die elenden Mietskasernen, die ihre Bewohner in kleinen Stuben und Kammern zusammenpferchten. In das sittliche Leben von damals lässt uns Paulus im Römerbrief einen flüchtigen Blick werfen.[8]

Angesichts solcher äußeren und inneren Not wurden die Christen durch die frohe Botschaft von Jesus Christus veranlasst, den Menschen ihrer Umgebung zu helfen. So hatte es ihnen ihr Meister vorgelebt, von dem Matthäus berichtet: „Da Jesus das Volk sah, jammerte ihn desselben; denn sie waren verschmachtet und zerstreut wie die Schafe, die keinen Hirten haben. Und er ging umher in alle Städte und Dörfer, lehrte in ihren Synagogen und predigte das Evangelium von dem Reich und heilte alle Krankheit und alle Gebrechen.“[9] Wo seine Nachfolger im Römerreich auftauchten, blühte nicht nur die praktische Nächstenliebe, sondern da überbrückten sich auch durch ihre Bruderschaft untereinander die rassischen, sozialen und selbst die Standesunterschiede. Vor allem aber wussten sie, wie man in seinem Leben von Sünde und Schuld befreit wird und durch Christi Blut versöhnt werden kann.

Die religiöse Lage im Imperium Romanum

In diesem mächtigen Friedensreich herrschte ein vielschichtiges religiöses Leben. Jedes von den Römern unterworfene Volk betete zu anderen Göttern, und der römische Staat war diesen fremden Gottheiten gegenüber duldsam. So blieben die alten Volksreligionen in allen römischen Provinzen bestehen.

Die Ägypter verehrten den Sonnengott Osiris und seine Gemahlin und Schwester Isis, die Göttin der Fruchtbarkeit und Mutter aller Dinge. Nach der Sage sei Osiris durch seinen Götterbruder Set hinterlistig umgebracht worden, später aber wieder auferstanden. Deshalb galt er den Ägyptern als Beherrscher des Totenreiches. In langen Prozessionen, wobei Götterbilder

2 „Imperium Romanum“ = das Römische Reich und seine Staatsmacht.

3 „Oikumene“ = eigentlich: bewohnt; zu ergänzen wäre: das bewohnte (Land), die bewohnte (Erde). Gemeint ist die von den Griechen bewohnte Erde im Gegensatz zu den „Barbarenländern, oder auch das von den Römern bewohnte Land = das Römische Reich.

4 „Barbaren“ waren in den Augen der Griechen und später der Römer die Ausländer, die Morgenländer, also die Nichtgriechen und Nichtrömer, oft mit dem Nebengedanken des Unedlen und Rohen, deren Sprache man nicht verstand, die nicht an der römisch-griechischen Kultur teilhatten. Gerade Paulus betonte, dass in der christlichen Gemeinde keine völkischen und rassischen Unterschiede bestehen: Galater 3, 27-29; Römer 10, 12; 1. Korinther 12,13.

5 Seit der Zeit des Mazedonierkönigs Alexander des Großen (336 bis 323) hatte sich die griechische Kultur und griechische Sprache allmählich im gesamten Römischen Reich ausgebreitet. Im Rom selbst war Lateinisch Amtssprache, Griechisch Umgangssprache.

6 Apg. 16, 37-40; 22, 25-30; 25, 10-12

7 Jesaja 61,1

8 Römer 1, 24-32

9 Matthäus 9, 36. 35

umhergetragen wurden, feierte man seine Auferstehung, unter den Frauen war der Kult der phrygischen Göttermutter Kybele beliebt. In Persien, Kleinasien und überall in den Grenzgarnisonen der römischen Legionäre verehrten vornehmlich Männer den Sonnengott Mithras. Er sei in der Urzeit vom Himmel herabgestiegen, erzählte man, und habe zum Besten der Menschen einen Stier geopfert. Diesem Opferstier entsprossten die Saat und der Wein. Durch eine Taufe mit Stierblut in einem unterirdischen Heiligtum glaubte der Mithrasjünger, von seinen Sünden gereinigt zu werden. Dem Mithras und der Sonne zu Ehren wurde vermutlich damals der Sonntag[10] gefeiert. Als Kaiser Aurelian (270-275) den Kult der „unbesiegbaren Sonne“ (*Sol invictus*) schuf, überflügelte diese Verehrung des Sonnengottes Mithras alle anderen Kulte.

Aus Griechenland stammte die Verehrung des Aesculapius, des Gottes der Heilkunst, der auch Tote angeblich wiederbelebte. Als „Heiland“ aller Gebrechen der Seele und des Körpers wurde er verehrt.

All diese Volksreligionen im Römerreich kündeten von einer Sehnsucht nach Erlösung. Durch Weihen und geheime heilige Handlungen suchte man mit der Gottheit in Berührung zu kommen. Aber das Sehnen nach wahrer Erlösung von Schuld vermochte allein Jesus Christus zu stillen, den die Christen der apostolischen Zeit in den Heimen und Familien ihrer Umgebung predigten und in ihrem Leben bezeugten. Leider sollten aber später manche dieser Kulte auch das Evangelium verwässern und verändern.

Götterwelt der Griechen und Römer

Von alten Zeiten her glaubten die Griechen den Olymp, den Götterhimmel, von einer ganzen Götterfamilie bewohnt. Diese thronende Götterwelt übernahmen später die Römer und verschmolzen sie mit ihren eigenen Göttern. Paulus begegnete in Lystra und Ephesus dem Glauben an diese Gottheiten und erklärte im Römerbrief ihre Herkunft.[11]

Doch schon vor Christi Auftreten war bei vielen Anhängern der griechisch-römischen Volksreligion eine Wandlung eingetreten. Die rauschenden Feste und die Betrachtung der eindrucksvollen Götterbilder befriedigten die Menschen nicht mehr. Man grübelte über Tod und „Jenseits“ nach. Wohl brachte man den Göttern noch Opfer, glaubte aber nicht mehr recht daran. Manche spotteten über sie, die ernsteren sahen hinter den vielen Göttern den „einen unbekannten Gott“. [12]

Auch die griechischen Philosophen

Sie rüttelten kräftig an der Volksreligion. Einer unter ihnen[13] meinte, man brauche die Götter nicht zu fürchten; denn es gehe im Leben alles „natürlich“ zu. Man schaffe sich deshalb ein glückliches Leben durch Lust und Genuss. Paulus kennzeichnete die Entartung solcher Philosophie mit dem Satz: „Lasset uns essen und trinken; denn morgen sind wir tot!“ [14]

Es gab auch Wanderprediger, die im Philosophenmantel im Lande umherzogen und ihre Wahrheit verkündigten und verteidigten, oft sogar streitsüchtig.[15] Seinerzeit hielten auch die Philosophen von Athen den Apostel Paulus, als er ihnen auf dem Aeropag, dem Gerichtsplatz, das Evangelium predigte, für solch einen „Schwätzer“. [16]

Philosophen wie der Athener Sokrates (469-399) forderten ihre Zeitgenossen zur Selbstprüfung auf und suchten sie zu einer sittlichen Lebensführung zu

10 MITHRASKULT UND CHRISTENTUM

„Die Religion des Mithra feierte an jedem Tage den Planeten, der ihm Vorstand, und beging den Sonntag als den Tag der Sonne am höchsten.“ (H. Achelis, Das Christentum in den ersten drei Jahrhunderten, Bd. 1, S. 116)

„Dreimal am Tag wurde ein Gebet an die Sonne gerichtet. Im 3. Jahrhundert erlebte der Kult im Römerreich seine höchste Blüte. Durch Verschmelzung des Mithras mit dem babylonischen Sonnengott Shamash entstand der Sol invictus, dessen Fest am 25. Dezember von der Kirche im 4. Jahrhundert als Geburtsfest des Heilandes übernommen wurde.“ (Heinrich Appel, Kurzgefasste Kirchengeschichte, S. 36)

„Die Christen setzten an die Stelle der Verehrung des Himmelskörpers ‚die Sonne der Gerechtigkeit, die unter ihren Flügeln Seligkeit mit sich bringt‘. An dem Tage der ‚Unbezwinglichen Sonne‘ wurde die Geburt des Erlösers gefeiert.“ (Nathan Söderblom, Einführung in die Religionsgeschichte, S. 56)

11 Nach Apg. 14, 11-18 wurde Barnabas für den Göttervater Jupiter, Paulus für Merkurius, den Gott der Kaufleute und den Götterboten, gehalten in der Meinung, dass Götter gelegentlich als Menschen über die Erde gehen können. Nach Apg. 19, 23-40 hatte Pauli Evangeliumsverkündigung das Ansehen des „wundertätigen Götterbildes“ der Diana (Artemis), zu dem weither gewallfahrtet wurde, schwer geschädigt. Nach Römer 1, 21-23 sieht Paulus in der Undankbarkeit Gott gegenüber die eigentliche Ursache der Vielgötterei.

12 Apg. 17, 23

13 Es war Epikur, Leiter der Philosophenschule in Athen, gest. um 271 v. Chr. Mit seinen Anhängern hatte Paulus in Athen Auseinandersetzungen. (Apg. 17,18)

14 1. Korinther 15,32

15 Von einem dieser sophistischen Philosophen, Protagoras, gestorben um 415 v. Chr., stammt der Satz „Der Mensch ist das Maß aller Dinge“, womit er damals die allgemeinen Sittengesetze in Frage stellte.

16 Apg. 17,18

veranlassen. Von Sokrates stammt der Satz: „Erkenne dich selbst!“ Er meinte, wenn jemand weiß, was gut ist, dann tut er es auch. Niemand täte wissentlich unrecht. Man müsse ihn nur gewissenhaft belehren. Wie ganz anders schildert dagegen der Apostel Paulus die innere Not und den Kampf zwischen Gut und Böse im Herzen des Menschen. In seinem Römerbrief behauptet er: „Das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich ... So finde ich nun ein Gesetz, dass mir, der ich will das Gute tun, das Böse anhängt.“[17] Er wusste, dass zwischen dem Wissen um das Gute und dem Tun des Guten ein großer Unterschied besteht.

Zu der ernsten Philosophenrichtung der Stoiker[18] gehörte Seneca, gestorben 65 n. Chr., ein Zeitgenosse des römischen Kaisers Nero und des Apostels Paulus. Die Stoiker pflegten die Brüderlichkeit unter allen Menschen und hofften dadurch glücklich zu werden, dass sie selbstgenügsam, von allem Äußeren unabhängig und mit Gleichmut und Seelenruhe Freud und Leid ertrugen. Senecas Lehre ähnelte der sittlichen Lebensauffassung des Christentums so stark, dass man ihn zeitweilig für einen Christen hielt und sogar einen Briefwechsel zwischen Seneca und Paulus erfand.

Auf der Suche nach dem lebendigen Gott

Im Laufe der Jahrhunderte hatten sich im Römerreich die Religionen und die Philosophie so verschmolzen, wie sich auch die Bevölkerung des großen Reiches vermischt hatte. Erklärbar ist diese Religionsverschmelzung (= Synkretismus)[19] aus dem Bestreben des römischen Staates, nicht nur politisch, sondern auch religiös eine Einheit zu bilden. Sinnbild religiöser Duldsamkeit einerseits und der Religionsmischung andererseits war das Pantheon in Rom, ein großer, runder Kuppelbau, der allen Göttern geweiht war. Dort fand jeder aus dem Römerreich „seinen“ Gott. Über all den vielen Göttern der Römer stand aber einer, den alle anbeteten: das war der Kaiser.[20] Bei rauschenden Festen verbrannte man ihm zu Ehren auf schön geschmückten Altären Weihrauch. Man nannte ihn sogar Weltenheiland und Gott.

Deutsche Forscher fanden im Jahre 1898 in der Ruinenstätte Priene am Mäander in Kleinasien eine Inschrift aus dem Jahr 9 v. Chr., wahrscheinlich die Entschließung eines Landtages, den Jahresanfang auf den 23. September, den Geburtstag des Kaisers Augustus, zu verlegen. In dieser Inschrift wird Augustus

17 Römer 7,19. 21

18 Der Kaufmann Zenon (342—274) gründete die Pilosophenrichtung der Stoiker. Auch mit ihnen führte Paulus in Athen Streitgespräche. (Apg. 17,18)

Seneca urteilte in seinem Buch „Über den Zorn“, Buch III, über den Gleichmut: „Verachte die Armut; niemand lebt so arm, als er geboren wurde. Verachtet den Schmerz: entweder geht er zu Ende, oder es geht mit euch zu Ende. Verachtet das Geschick; ich habe ihm kein Geschoss gegeben, das euren Geist träfe. Verachtet den Tod; derselbe beendet entweder alles, oder er führt euch zu einem anderen Leben.“ (Friedrich Zange, Zeugnisse der Kirchengeschichte, § 15, 32)

19 Synkretismus = Vermischung, war Religionsmengerei der morgenländischen, griechischen und römischen Welt, ist bis heute Vermischung von Religionen und Bekenntnissen. Die synkretistischen Religionen im Römerreich bargen die Gefahr in sich, auch das Christentum einzubeziehen und dadurch das Evangelium zu entstellen.

20 DER RÖMISCHE KAISERKULT

a) Wie lässt sich der Kaiserkult erklären?

Schon die Ägypter glaubten an die göttliche Abkunft ihrer Pharaonen. Ihr erster Pharao soll Horus gewesen sein, ein Sohn des Osiris und der Isis. So wurden die Pharaonen vergöttert. Ebenso ließen sich Alexander der Große und seine Nachfolger fußfällig göttlich verehren.

Es war griechischer Brauch, verdienstvolle Männer nach dem Tode über den Kreis der Sterblichen zu erheben, wo sie schutzgewährend auf der Grenze zwischen Göttern und Menschen schwebten. Sie wurden als „Retter“ und „Wohltäter“ verehrt wie später die „Heiligen“.

Noch morgenländischem Brauch vermochten die Götter als Menschen zur Erde herabzusteigen, wie aus dem Verhalten der Bewohner von Lystra Paulus und Barnabas gegenüber hervor» geht. Also offenbarte sich auch Gott im irdischen Herrscher. Die alten Völker vertraten die Ansicht, z. B. die Assyrer, dass sie bei einem Siege auch die Götter ihrer Feinde unterworfen hätten (Jes. 36,18-20; 37,10-13). Rom hatte gesiegt, somit waren Roms Götter die Herren der „Welt“, freilich nicht Jupiter oder Zeus; denn an sie glaubte niemand mehr. Also war es der Herrscher Roms, der Kaiser selbst.

b) Wie entwickelte sich der römische Kaiserkult? Die göttliche Verehrung des Herrschers war morgenländisch und den Römern zunächst fremd. Pompejus (104-48) und Caesar (100-44) wurden nach den Kriegen im Orient als „Friedensbringer“ angesehen, so dass Caesar nach seinem Tode zum „Göttlichen“ durch Senatsbeschluss erhoben wurde. Als Oktavianus (63 v. Chr.-14 n. Chr.) das Römerreich befriedet hatte, wurde ihm der Titel „Augustus“ (der Erhabene) verliehen, der Frieden und Sicherheit der römischen Bürger gewährleistete, die rechte Ordnung wiederherstellte und mit dem das „goldene Zeitalter“, wie der zeitgenössische Dichter Virgil behauptete, wiederkehre.

Der Kaiser war der Herr, vom Volk durch eine tiefe Kluft geschieden, der „Heiland“, der die Welt vom Fluche befreite und Frieden schenkte, der Anfang eines neuen, glücklichen Zeitalters, „der Sohn Gottes“. „Weltheiland ist darum bis auf Konstantins Zeiten der stehende Titel aller römischen Kaiser.“ (W. Lohmeyer, Christuskult und Kaiserkult, S. 19) Die römischen Prokuratoren begannen ihre Erlasse: „Unser Herr und Gott befiehlt.“ Der Weg zur Staatsreligion war beschritten, die Verehrung des Kaisers war bürgerliche Pflicht. „Der Kaiserkult bestand in zwei Formen, als Verehrung des verstorbenen und als Verehrung des lebenden Kaisers (Anbetung seines Bildes) ... Offizieller Staatskult war bis auf Diokletian (284 bis 305) nur die Verehrung des toten Kaisers; aber die des lebenden entsprach dem Bedürfnis der Bevölkerung, und Kaiser wie Caligula und Domitian haben diese Strömung begünstigt.“ (Karl Heussi, Kompendium der Kirchengeschichte, § 4 f.).

c) Kaiserkult und Christentum:

In dieser Zeit wurde armselig und unscheinbar der wahre „Weltenheiland“ geboren, der die Welt wirklich von Sünde und Tod erlösen kann, der das war, was die Kaiser vorgaben.

Wie Feuer und Wasser mussten die Gegensätze Christentum–Kaiserkult aufeinanderstoßen; denn ein Christ musste als Staatsverbrecher erscheinen, wenn er dem Staatsoberhaupt die göttliche Verehrung verweigerte.

„Der Kaiserkult ist in dem Kampf der Religionen unterlegen, aber er hat noch im Sterben den weiteren Gang der Geschichte der werdenden christlichen Kirche bestimmt. Nicht allein dadurch, dass das Christentum in späterer Zeit mancherlei Formen des äußeren Kultes, der Verwaltung, der Organisation, des Klerus entlehnen musste – der Kaiserkult hatte einst den Blick der Welt nach Rom gerichtet, als dem Sitz des lebendigen Gottes auf Erden, und zwang nun das Christentum gleichfalls zu dem Gang nach Rom. Die Sonderstellung Roms unter den Städten der Welt in der späteren katholischen Kirche ist das unmittelbare Erbteil, das der Kaiserkult dem Christuskult hinterlassen hat.“ (W. Lohmeyer, a. a. O., S. 39)

als Weltenheiland gefeiert. Sie enthält unter anderem folgende Sätze: „Die Vorsehung, die über allem im Leben waltet, hat diesen Mann zum Heil der Menschen mit solchen Gaben erfüllt, dass sie ihn uns und den kommenden Geschlechtern als Heiland gesandt hat; aller Fehde wird er ein Ende machen und alles herrlich ausgestalten. Der Geburtstag des Gottes (= Augustus) hat für die Welt die an ihn knüpfenden Freudenbotschaften (= Evangelien) herbeigeführt. Von seiner Geburt muss eine neue Zeitrechnung beginnen.“ [21] Zur Zeit dieses Augustus wurde der wirkliche Heiland der Welt geboren, Jesus Christus.

Verbarg sich nicht letztlich hinter dem Kaiserkult mit seinem „einen“ vermenschlichten Gott die Leere des damaligen religiösen Lebens, die ganze Müdigkeit kühler Zweifler und ängstlicher Abergläubischer? Man sehnte sich nach dem wahren Gott. Als Paulus in Athen mit der Evangeliumsverkündigung begann, fand er sogar einen Altar, der „dem unbekannten Gott“ gewidmet war.

Und diesen Gott verkündeten die christlichen Sendboten, die unter Mühsal von Stadt zu Stadt wanderten. Wo sie ihre Predigten hielten, erzählten die Zuhörer das Evangelium weiter. Der lebhafte Verkehr trug bald die Botschaft von Land zu Land. Wer Christ wurde, gewann durch sein Bekenntnis und durch seinen veränderten Lebenswandel andere.

Den Siegeslauf des Evangeliums in diesen ersten Jahrhunderten nach Christi Himmelfahrt schaute der Apostel Johannes, als er um des Glaubens willen auf die Insel Patmos im Ägäischen Meer verbannt worden war, im Sinnbild eines weißen Reiters und schrieb: „Und ich (Johannes) sah, und siehe, ein weißes Pferd. Und der darauf saß, hatte einen Bogen, und ihm ward gegeben eine Krone, und er zog aus sieghaft und dass er siegte.“

Die Urgemeinde glänzte durch ihren Eifer, ihre Geduld, die Arbeitsfreudigkeit für Christus und ihre Liebe. Am Beispiel der Gemeinde Ephesus schaute Johannes diese vorbildlichen ersten Christen: „Ich (Christus) weiß deine Werke und deine Arbeit und deine Geduld .. . und hast um meines Namens willen Last getragen, und bist nicht müde geworden.“ [22]

Fortsetzung folgt

21 Paul Hinneberg, Die Kultur der Gegenwart, Teil I, Abt. IV, S. 146 f.

22 Offenbarung 6,2; 2,2.3

Dieses und weiteres Missionsmaterial kann bei Eben-Ezer e.V. - siehe Impressum Seite 2 oder beim Edelstein-Verlag - Schulstr. 30, 06618 Naumburg angefordert werden.

Der Weg zur Gesundheit
In den Fußspuren
des großen Arztes

Ellen G. White

Taschenbuchformat,
Paperback, 432 Seiten

Gihon Publishing
ISBN: 978-3-939979-42-5

Mit dem medizinischen Fortschritt heutzutage hat sich die Hoffnung verbunden, dass für die Menschheit der Weg einer bleibenden Gesundheit möglich werden könnte. Aber das Gegenteil ist der Fall: Die Krankheiten nehmen weiter zu und neue Krankheiten haben sich entwickelt.

Was mag der Grund dafür sein? Manche Menschen haben die Zusammenhänge schon lange durchschaut. Sie kennen die Gesetze, die unser Leben regeln. Aber weit verbreitet ist dieses Wissen nicht. Dem möchte nun dieses Buch abhelfen.

Egal, ob Sie gesund oder krank sind, dieses Werk wird Ihnen wertvollste Einsichten vermitteln, damit Sie gesund werden oder auch bleiben. Es schöpft aus tiefen Quellen, die heute – wenn auch oft belächelt – aktueller sind denn je.

Das Erlösungsgeschehen durch Jesus

Rechtfertigung und Heiligung

Die zugerechnete Gerechtigkeit

Jeder Mensch – jeder von uns – ist schuldig vor Gott. Durch Adam sind wir alle unter die Sünde verkauft. Es ist für den Menschen nicht möglich, von sich aus aus dieser Situation herauszukommen.

Römer 3,10: *„wie geschrieben steht:* ***Da ist keiner, der gerecht ist, auch nicht einer. ...“***

Die eigene Gerechtigkeit [d.h. selbst gute Werke zu tun] reicht also nicht aus, um erlöst zu werden!

Römer 7,20: *„Wenn ich aber tue, was ich nicht will, so tue nicht ich es, sondern* ***die Sünde, die in mir wohnt.“***

Doch es gibt Hoffnung für Dich – und für jeden Menschen! – allein durch Jesus Christus und seine Gerechtigkeit. Diese Gerechtigkeit wird dem Sünder, der bereut und um Vergebung bittet, zugerechnet.

Römer 7,23-25: *„Ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüt und hält mich gefangen im Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist. 24* ***Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem todverfallenen Leibe?*** *25* ***Dank sei Gott durch Jesus Christus, unsern Herrn! ...“***

> „Jesus hielt das Gesetz als ein Mensch, und als er von den Pharisäern falsch beschuldigt wurde, wandte er sich an sie und fragte mit einer Stimme voller Autorität und Macht: „Kann mir einer von euch auch nur eine einzige Sünde nachweisen?“ Johannes 8,46 (Hfa). Er kam, um dem himmlischen Universum, den ungefallenen Welten und sündigen Menschen zu zeigen, dass Gott alle Vorsorge für die Menschheit getroffen hatte und **dass durch die zugerechnete Gerechtigkeit Christi alle, die ihn im Glauben annehmen, ihre Loyalität gegenüber Gott durch das Halten des Gesetzes zeigen können**. (Siehe Römer 8,3.4, Hfa). Indem reumütige Sünder Christus als ihren persönlichen Heiland ergreifen, bekommen sie Anteil an der göttlichen Natur.“ Siehe 1.Petrus 1,4 - *Manuskript 63, 1897*

„... du kannst deine vergangenen Sünden nicht wieder gut machen. Du kannst dein Herz nicht ändern und dich selbst heilig machen. Aber Gott verspricht, dass er das alles für dich durch Christus tun wird.

„... du kannst deine vergangenen Sünden nicht wieder gut machen. Du kannst dein Herz nicht ändern und dich selbst heilig machen. Aber Gott verspricht, dass Er das alles für dich durch Christus tun wird. Du glaubst diesem Versprechen. Du bekennst deine Sünden und lieferst dich Gott aus. Du willst ihm dienen. Und ebenso sicher, wie du das tust, so sicher wird Gott auch Sein Wort an dir erfüllen. Wenn du der Verheißung glaubst - wenn du glaubst, dass dir vergeben wurde und du gereinigt worden bist, dann macht Gott es wahr - [ebenso wie er dem gelähmten Kraft zum Gehen schenkte, als der Mann glaubte, dass er geheilt war.] Es ist so, wenn du es glaubst. ... [Viele] glauben nicht, dass Jesus ihnen persönlich, ihnen ganz individuell vergibt. Sie nehmen Gott nicht beim Wort. Jeder der die Bedingungen erfüllt, darf für sich selbst wissen, dass jede Sünde uneingeschränkt vergeben ist. Lege doch das Misstrauen beiseite, dass Gottes Versprechen nicht für ihn gelten würden. Sie gelten für jeden bußfertigen Sünder. ... Christus wartet nur darauf, der gläubigen Seele seine von der Sünde beschmutzten und verunreinigten Kleider auszuziehen, und ihm das

weiße Kleid der Gerechtigkeit anzuziehen. Er lädt ihn deshalb ein zu leben und nicht zu sterben." *Der Weg zu Christus, S. 47.49*

Jesaja 40,29: *„Er gibt dem Müden Kraft, und Stärke genug dem Unvermögenden."*

Jesaja 43,24-25: *„mir hast du Arbeit gemacht mit deinen Sünden und hast mir Mühe gemacht mit deinen Missetaten. 25 Ich,* ***ich tilge deine Übertretungen um meinetwillen und gedenke deiner Sünden nicht.****"*

Die verliehene Gerechtigkeit

... auch Heiligung genannt – sie ist unverzichtbar, um ewig mit Jesus leben zu können. Viele bekenntlich Gläubige sind der Meinung, es reicht aus, die Vergebung der Sünde durch Christus erhalten zu haben, aber Jesus will mehr, Er will uns reinigen.

Unsere sündige Natur/unser ICH muss sterben und aus dem Herzen entfernt werden! Achtung: Sündenvergebung ohne Änderung des Charakters ist wertlos. Es führt nicht zur Befreiung von Sünde!

Warum kam nun Christus auf die Erde? Weil Er die Schuld der ganzen Welt auf sich nahm, diese Schuld entstand aufgrund der Rebellion gegen den Charakter Gottes, gegen sein Gesetz – dem Gesetz der Liebe. Jesus wollte dieses Gesetz wieder aufrichten, denn der Kampf zwischen Christus und Satan entbrannte ja gerade deshalb im Universum.
Es ist nicht möglich, dieses Gesetz auszuhebeln oder zu relativieren, sonst hätte Jesus nicht sterben müssen. (vergl. auch der Dienst des Hohepriesters Jesus im himmlischen Heiligtum, Hebr 7,24).

Jeder, der einmal im himmlischen Jerusalem sein will, **wird dieses Gesetz in seinem Herzen haben**. – Darum geht es letztlich.

Römer 8,1-4: *„****So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind.*** *2 Denn das Gesetz des Geistes, der lebendig macht in Christus Jesus, hat dich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes. 3 Denn was dem Gesetz unmöglich war, weil es durch das Fleisch geschwächt war, das tat Gott: Er sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündigen Fleisches und um der Sünde willen und verdammte die Sünde im Fleisch, 4* ***damit die Gerechtigkeit, vom Gesetz gefordert, in uns erfüllt würde, die wir nun nicht nach dem Fleisch leben, sondern nach dem Geist.****"*

„**Durch den Glauben [an Christus]** können wir unser Leben mit dem Maßstab der Gerechtigkeit in Übereinstimmung bringen, **weil wir uns [durch das Wirken des Geistes] die [verliehene] Gerechtigkeit Christi aneignen können**.
Im Wort Gottes wird der aufrichtige Sucher nach Wahrheit den Grundsatz für wahre Heiligung finden." *Glaube und Werke, S. 99*

„... die von Christus dem Menschen geschenkte Gnade bewirkt im Menschen Feindschaft gegen Satan. **Ohne diese bekehrende Gnade und erneuernde Kraft bliebe der Mensch ein Gefangener Satans.**" *Der große Kampf, S. 562*

Epheser 2,10: *„****Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen.****"*

„**Christi Gnade gibt dem Menschen die Kraft, den Gesetzen Gottes zu gehorchen**. Dadurch werden sie befähigt, die Fesseln schlechter Gewohnheiten zu zerreißen ... Und **die Gnade allein** kann sie standhaft machen, auf dem rechten Weg zu bleiben." *Weg zur Gesundheit, S. 72.73*

Wie wird denn diese Gnade wirksam? „**... durch ernste Gebete und aufrichtigen Glauben** erhalten wir Kraft und Gnade." *Weg zu Christus, S. 91*

„Seine [Christi] Gnade kommt **allein durch den Kanal eines lebendigen Glaubens** zum Menschen, und es liegt an uns, genau diesen Glauben zu üben!" *Erfahrungen und Gesichte, S. 63*

1.Johannes 5,4: *„Denn alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt; und* ***unser Glaube ist der Sieg,*** *der die Welt überwunden hat."*

Psalm 18,33: *„Gott rüstet mich mit Kraft und* ***macht meine Wege ohne Tadel****."*

Die Wiedergeburt und der Heilige Geist

Durch die Wiedergeburt und das Wirken des Heiligen Geistes leben wir in einem neuen Leben. Täglich ist es nötig, erneut unser Herz Gott zu übergeben. So wirkt der Heilige Geist durch das Wort Gottes im Herzen und es wird von Tag zu Tag erneuert.

1.Petr 1,23: *„... **ihr seid wiedergeboren** nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, nämlich **aus dem lebendigen Wort Gottes,** das da bleibt."*

„Christi Gnade gibt dem Menschen die Kraft, den Gesetzen Gottes zu gehorchen. Dadurch werden sie befähigt, die Fesseln schlechter Gewohnheiten zu zerreißen.“

Jakobus 1,21: *„Darum legt ab alle Unsauberkeit und alle Bosheit und* ***nehmt das Wort an mit Sanftmut, das in euch gepflanzt ist und Kraft hat, eure Seelen selig zu machen****.“*

> „Während wir uns dem Ende unserer Zeitrechnung nähern, wird die Abgrenzung zwischen den Kindern des Lichtes und den Kindern der Dunkelheit immer deutlicher. Sie werden sich immer mehr entzweien. Dieser Gegensatz drückt sich in den Worten Christi **„wiedergeboren“ aus – neugeschaffen in Christus, tot für die Welt und lebendig für Gott.** Dies sind die Trennmauern, die Himmel und Erde scheiden und den Unterschied beschreiben zwischen denen, die der Welt angehören, und denen, die aus ihr herausgerufen sind, die erwählt und kostbar in den Augen Gottes sind.“ SpT to the Battle Creek Church 3

Römer 8,26: *„**Desgleichen hilft auch der Geist unsrer Schwachheit auf.** Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt; sondern der Geist selbst vertritt uns mit unaussprechlichem Seufzen.“*

1.Korinther 12,3: *„... niemand kann Jesus den Herrn nennen außer durch den Heiligen Geist.“*

Wir haben einen sündenbefreienden Erretter! Dadurch ist es mir möglich, sein gehorsames Leben auszuleben, denn Seine Gerechtigkeit heiligt meinen Charakter. Beachte folgende Verheißung:

1.Petrus 1,3-7: *„**Alles, was zum Leben und zur Frömmigkeit dient, hat uns seine göttliche Kraft geschenkt** durch die Erkenntnis dessen, der uns berufen hat durch seine Herrlichkeit und Kraft. 4* ***Durch sie sind uns die teuren und allergrößten Verheißungen geschenkt, damit ihr dadurch Anteil bekommt an der göttlichen Natur,*** *die ihr entronnen seid der verderblichen Begierde in der Welt. 5 So wendet alle Mühe daran und erweist in eurem Glauben Tugend und in der Tugend Erkenntnis 6 und in der Erkenntnis Mäßigkeit und in der Mäßigkeit Geduld und in der Geduld Frömmigkeit 7 und in der Frömmigkeit brüderliche Liebe und in der brüderlichen Liebe die Liebe zu allen Menschen.“*

Galater 5,25: *„Wenn wir im Geist leben, so lasst uns auch im Geist wandeln.“*

Kolosser 1,27: *„... denen Gott kundtun wollte, was der herrliche* ***Reichtum dieses Geheimnisses unter den Heiden ist, nämlich Christus in euch****, die Hoffnung der Herrlichkeit.“*

Epheser 1,16-20: „... [so] höre ich nicht auf, zu danken für euch, und gedenke euer in meinem Gebet, 17 dass der Gott unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, euch gebe den Geist der Weisheit und der Offenbarung, ihn zu erkennen. 18 Und er gebe euch erleuchtete Augen des Herzens, damit ihr erkennt, zu welcher Hoffnung ihr von ihm berufen seid, wie reich die Herrlichkeit seines Erbes für die Heiligen ist 19 und ***wie überschwänglich groß seine Kraft an uns, die wir glauben,*** *weil die Macht seiner Stärke bei uns wirksam wurde, 20 mit der er in Christus gewirkt hat.“*

Hesekiel 36,25-27: *Gottes Verheißung steht: „... ich will reines Wasser über euch sprengen, dass ihr rein werdet; von all eurer Unreinheit und von allen euren Götzen will ich euch reinigen. Und ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben. 27* ***Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und danach tun****.“*

Die Frau am Jakobsbrunnen

Hier ein Beispiel, wie Jesus mit der Frau ins Gespräch kommt und ihr den Weg zum Leben (das Lebenswasser) aufzeigt. Grundlage ist Johannes 4,1-41:

1) Jesus erbittet Brunnenwasser von der Frau (Vers 7)
- Er geht auf sie zu

2) Jesu weist auf den geistlichen Bezug des Wassers hin (Vers 10)

3) Jesus bietet ihr lebendiges Wasser (Vers 14)
- siehe Offenbarung 22,17 - Wasser des Lebens
- vergl. Joh. 3,5 - wiedergeboren aus Wasser und Geist
- vergl. Jak. 1,18 - durch das Wort der Wahrheit
- vergl. Jak. 1,21 - das Wort … das in euch gepflanzt ist und Kraft hat, eure Seelen selig zu machen

4) Die Frau erbittet solches Wasser (Vers 15)
- im Gegensatz zu den Zisternen dieser Welt (Jer. 2,13), der Liebe und Wertschätzung von Menschen

5) Jesus zeigte ihr die Voraussetzung dazu (Vers 16-18)
- Schuld erkennen/bekennen
- Anbetung Gottes in Geist und Wahrheit (Vers 24)
- vergl. 1.Joh. 5,6 - denn der Geist ist die Wahrheit

7) Jesus offenbart sich der Frau (Vers 26)
- vergl. Lukas 22,70 - „Ich bin es"

8) daraus folgt: Die Frau gibt Zeugnis (Vers 28-29)
- Römer 10,10 + Matthäus 10,32

9) Jesus kann dadurch auch den Leuten von Samarien (Vers 39-42) „lebendiges Wasser" geben

Das Leben als Gottesdienst

Gottes Gesetz ist Liebe. – Da hat kein Egoismus, keine Selbstsucht platz. Es gilt: Nur Gott – nichts von mir. Nur Golgatha – Jesus vor mir. **Satans Gesetz dagegen ist:** – Tue was dir gefällt. Warum gibt es so viele psychisch Kranke? Warum gibt es so viel Depression, Langeweile, Zorn und Wut? – Weil folgendes Gesetz gilt: ICH bin das Zentrum, ICH will was zu sagen haben, ICH will tun, was mir gefällt, ICH ...

Hebräer 12,2: Wir sollen *„**aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens**, der, obwohl er hätte Freude haben können, das Kreuz erduldete und die Schande gering achtete und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes."*

1.Johannes 4,7-8.20: *„Ihr Lieben, lasst uns einander lieb haben; denn die Liebe ist von Gott, und wer liebt, der ist von Gott geboren und kennt Gott. 8 Wer nicht liebt, der kennt Gott nicht; denn Gott ist die Liebe. 20 **Wenn jemand spricht: Ich liebe Gott, und hasst seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, der kann nicht Gott lieben, den er nicht sieht.**"*

Römer 12,1-3: *„Ich ermahne euch nun, liebe Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, dass ihr eure Leiber hingebt als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig ist. Das sei euer vernünftiger Gottesdienst. 2 Und **stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist**, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene. 3 Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedem unter euch, dass niemand mehr von sich halte, als sich's gebührt zu halten, sondern dass er maßvoll von sich halte, ein jeder, wie Gott das Maß des Glaubens ausgeteilt hat."*

Philipper 3,6-15: Paulus war *„nach dem Eifer ein Verfolger der Gemeinde, nach der Gerechtigkeit, die das Gesetz fordert, untadelig gewesen. 7 Aber was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden erachtet. 8 Ja, ich erachte es noch alles für Schaden gegenüber der überschwänglichen Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn. Um seinetwillen ist mir das alles ein Schaden geworden, und ich erachte es für Dreck, damit ich Christus gewinne 9 und in ihm gefunden werde, **dass ich nicht habe meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz kommt, sondern die durch den Glauben an Christus kommt, nämlich die Gerechtigkeit, die von Gott dem Glauben zugerechnet wird**. 10 Ihn möchte ich erkennen und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden und so seinem Tode gleich gestaltet werden, 11 damit ich gelange zur Auferstehung von den Toten. Nicht, dass ich's schon ergriffen habe oder schon vollkommen sei; ich jage ihm aber nach, ob ich's wohl ergreifen könnte, weil ich von Christus Jesus ergriffen bin. 13 Meine Brüder, ich schätze mich selbst noch nicht so ein, dass ich's ergriffen habe. Eins aber sage ich: Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was da vorne ist, 14 **und jage nach dem vorgesteckten Ziel, dem Siegespreis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus**. 15 Wie viele nun von uns vollkommen sind, die lasst uns so gesinnt sein. ..."*

Der HERR segne dein Bemühen, lieber Bibelstudent, Sein Wort zu erforschen, es im Herzen aufzunehmen um dann im täglichen Leben als „Täter des Wortes" erscheinen zu können. ■ **Hans-Jürgen Muschong 9/2016**

Inter-Euro-Publishing

Weitere Informationen über
Missionswerk Eben-Ezer e.V.

Neuerscheinung mit dem Titel:

Das Heiligtum im Himmel und im Herzen – das Zentrum des Adventglaubens von Wim Wiggers.

Es hat 272 Seiten Inhalt und das Format ist DIN A4 quer.

Noch 2 Monate zu leben ...

Jan Marcussen

Der Verfasser möchte nicht nur den Weg der Heilung von Krankheit aufzeigen, sondern darüber hinaus den Weg der Erlösung durch Jesus Christus, den Weg zum ewigen Leben. In welchem Zustand ein Mensch sich auch immer befinden mag, es gibt Hoffnung für jeden, der die angebotene Hand Gottes ergreift und Seine Ratschläge annimmt.
Magazin, A5 Format, 12 Seiten

Schauplatz Erde was wird gespielt?

von Hans-Jürgen Muschong

Ein panoramaartiger Überblick über das Erlösungsgeschehen durch Jesus Christus. Sinnfragen werden gestellt:
Wer bin ich, woher komme ich, was bringt die Zukunft?
Mit Bibeltexten zum intensiveren Studium.
Durchgehend 4-farbiges Magazin, A5 Format, 48 Seiten

Der christliche Ruhetag

biblisch untersucht

Gihon Publishing
Taschenbuchformat,
Heft, 56 Seiten

Dieses Heft ist in Vorbereitung
Anfragen unter Adresse im Impressum

In unserer modernen Zeit hat sich in der Wirtschaft und im Privatleben der Sonntag zu einer festen Größe etabliert.

Kaum einer unserer Zeitgenossen macht sich darüber Gedanken, worauf dieser Anspruch denn gegründet ist und welche Bedeutung dabei biblische Aussagen haben.

Lassen sie uns einmal zurückblicken auf die Zeit bei der Erschaffung unserer Erde um festzustellen, welchen Ruhetag Gott der Schöpfer für den Menschen ursprünglich geplant hat. Und weiter wollen wir mitverfolgen, welche Veränderungen sich in der Zeitgeschichte herangebildet haben.

Die Entscheidungsserie

von Ellen G. White
bestehend aus 5 Bänden – im praktischen Schuber.
Zum attraktiven Missionspreis von nur **8,- Euro** pro Serie

Der große Konflikt
von Ellen G. White

... deckt die schrittweise Einschränkung unserer persönlichen Freiheit auf. Dies ist einer der gefährlichsten Erscheinungen unserer Zeit! Lernen sie die Hintergründe dieser Bestrebungen kennen. Hinter den Kulissen der Weltpolitik geht es um Machtkämpfe, welche die Dimensionen unseres Planeten übersteigen. Dieses Buch enthält sowohl erschütternde Enthüllungen sowie ermutigende Prognosen über unsere Zukunft. In über 45 Sprachen übersetzt und von Millionen ernster Menschen mit größtem Gewinn gelesen. Es ist eins der aktuellsten und bedeutendsten Bücher der Welt. **TB, Pb., 608 Seiten**

Der Messias
von Ellen G. White
(Originaltitel: Das Leben Jesu)

Es gibt kein anderes Buch, welches die Lebensgeschichte des Sohnes Gottes während Seines Erdenlebens so wahrheitsgetreu wiedergibt, wie dieses Werk. Im Gegensatz zu den anderen Büchern über das Leben unseres Erlösers, wurde diese Ausgabe unter der Inspiration des Geistes Gottes geschrieben. Vom himmlischen Geist durchwebt, können wir hier den Herrn Jesus selbst, wie in keinem anderen Werk außer in der Bibel, erkennen. Diesen Segen kann jeder erhalten, der diese Seiten mit Herz und Verstand durchforscht und bereit ist, sich dabei vom Heiligen Geist führen zu lassen.

TB, Pb., 672 Seiten

Die Patriarchen
Die Könige
Die Apostel
von Ellen G. White

Zusammen mit „Der große Konflikt“ und „Der Messias“ bildet dieses Werk eine sogenannte „Entscheidungsserie“. Das gesamte Erlösungsgeschehen auf Grundlage der Heiligen Schrift wird dem Leser hier vor Augen geführt. Die Autorin hat den Wunsch, dass jeder Mensch die darin enthaltenen Hinweise, Ermutigungen und Warnungen für sich annimmt und zum Ziel des Lebens gelangt, – dem ewigen Leben durch Jesus Christus.

Auch als 5-er-Taschenbuchserie zu beziehen

Missionswerk Eben-Ezer e. V.
alle Bücher können über die Bestelladresse im Impressum S. 2 angefordert werden